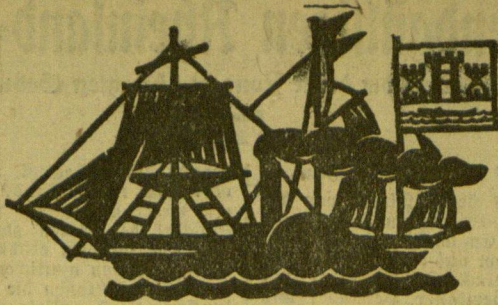


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 135

Memel, Donnerstag, den 12. Juni 1930

82. Jahrgang

Emission der Young-Anleihe

Deutschlands Zeichnungsanteil beträgt 36 Millionen Reichsmark

Paris, 11. Juni.

Die Beratungen über die Emission der Young-Anleihe sind auf einer Vollversammlung...

Die Agentur „Gavas“ berichtet, teilt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit...

74 1/4 Millionen Dollars amerikanische Entschädigung an deutsche Reedereien

Washington, 11. Juni.

Der amerikanische Schiedsrichter Ermid, der über die Entschädigungsansprüche von 24 deutschen Reedereien...

„Deutsch-französische Entente“

Paris, 11. Juni.

Professor Albert Danzai, der sich seit einiger Zeit in der „Volonté“ mit der Frage einer deutsch-französischen Entente beschäftigt...

Er fordert u. a., daß die deutsch-französische Annäherung gleichzeitig auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vor sich gehe.

Frankreich müsse allerdings von Deutschland den anfruchtigen Verzicht auf Elsass-Lothringen verlangen...

Frankreich würde sich dem nicht in den Weg stellen. Ferner sei erforderlich eine Angleichung der Rüstungen Frankreichs und Deutschlands.

Danzig und der Korridor müßten Deutschland zurückgegeben werden...

und zwar im Austausch gegen Polen zu bewilligende wirtschaftliche und politische Kompensationen

wirtschaftlich durch Vereinbarung über das Absatzgebiet Danzigs und politisch etwa in Form der Schaffung eines baltischen Staatenbundes.

Neue polnische Note zum „Fall Neuhöfen“

Berlin, 11. Juni.

Wegen des Neuhöfener Grenzzwischenfalles hat der polnische Gesandte im Auswärtigen Amt eine Protestnote überreicht.

Liberaler Protest gegen König Carol

Peinliches Aufsehen erregt - Spaltung im liberalen Lager

Bukarest, 11. Juni.

Das Exekutivkomitee der Liberalen Partei hat eine Kundgebung an das Land gerichtet, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß sich die Partei keineswegs mit der durch die Thronbesteigung Carols...

Das Manifest hat allgemein im Lande und auch innerhalb der Liberalen Partei selbst peinliches Aufsehen erregt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die veröffentlichte Kundgebung auf einer Spaltung innerhalb der Liberalen Partei führt.

Die Bildung des neuen rumänischen Kabinetts dürfte nicht vor Mittwoch zu erwarten sein, da König Carol vorher Vesperehungen mit sämtlichen Parteiführern wünscht.

Rumänien wollte einen Führer haben

Pariser Blätterstimmen zur Thronbesteigung Carols II.

Paris, 11. Juni. Zu der Proklamierung des Prinzen Carol zum König von Rumänien schreibt „Liberté“: Was hat Rumänien bezweckt?

mitgeteilt wird, ist diese Note auch nach Ansicht der polnischen Regierung nicht als eine Antwort auf die deutsche Note aufzufassen.

Zu der polnischen Note wird von deutscher Seite mitgeteilt, daß sie an der Aufrechterhaltung der deutschen Ansprüche nichts ändere.

Ein minderjähriger König und ein Regentratsrat boten dem Lande keine ausreichende Garantie. Dieser Zustand hat sogar zu Krisen und Störungen Veranlassung gegeben.

Königin-Mutter Maria nach Bukarest unterwegs

Oberammergau, 11. Juni. Die Königin-Mutter Maria von Rumänien ist heute früh in Begleitung ihres Adjutanten im eigenen Kraftwagen nach München abgereist.

Grandi in Warschau

Herzliche Worte - zurückhaltende Presse

Warschau, 11. Juni.

Am Nachmittag des zweiten Pfingstfeiertages ist Italiens Außenminister Grandi hier eingetroffen. Die Visite Grandis in der polnischen Hauptstadt, von der bereits seit einiger Zeit die Rede war, stellt einen Gegenbesuch dar...

die Verbundenheit mit Frankreich unlösbar. Der sozialistische „Robotnik“ ist voll scharfer Ablehnung. Grandi wurde am Bahnhof von Zaleski, einer Anzahl höherer Beamten des Außenministeriums, dem polnischen Botschafter in Rom und dem gesamten Personal der italienischen Botschaft in Warschau empfangen.

Rahmen des Rechtes (?) ihre Ziele verfolgen hätten. Auch jetzt seien ihre Ansichten in bezug auf die politischen Probleme, von denen die europäische Sicherheit abhängt, die gleichen.

Adolf v. Harnack gestorben

Berlin, 11. Juni. Der protestantische Theologe und Geschichtsschreiber Adolf von Harnack ist Dienstag im Alter von 79 Jahren gestorben.

Der Verstorbene entstammt einer angesehenen deutsch-baltischen Familie, aus deren männlichen Mitgliedern viele bekannte lutherische Geistliche hervorgegangen sind.

Siebenjähriger Verhandlungsfrieg Türkei-Griechenland beendet

Stambul, 11. Juni. In Angora wurde gestern das türkisch-griechische Abkommen zur Regelung aller mit dem Bevölkerungsaustausch zusammenhängenden Fragen unterzeichnet.

Schlachtenglück Rankings

Schanghai, 11. Juni. Nach einer amtlichen Verlautbarung der Nationalregierung wurden in einer Schlacht bei Sintang, 50 Meilen südlich von Tientsin, 20 000 Kufürer getötet und 10 000 gefangen genommen.

Völkerbund und Zwischenfall bei Dmitrauka

Der Rat kann in die Angelegenheit nicht eingreifen
b. Kaunas, 11. Juni.

Auf die Beschwerde Litauens an den Völkerbund wegen des polnisch-litauischen Grenzzwischenfalls bei Dmitrauka ist jetzt die Antwort eingegangen. Der gegenwärtige Präsident des Völkerbundes, der slowakische Außenminister Marinowitsch, und der Berichterstatter des Rates für die litauisch-polnischen Fragen haben den beteiligten Regierungen mitteilen lassen, daß der Völkerbundrat in die Angelegenheit nicht eingreifen könne. Sie sprechen die Erwartung aus, daß die polnische und die litauische Regierung alle Handlungen vermeiden werden, welche die Beziehungen der beiden Länder beeinträchtigen könnten. Die polnische Regierung hatte in einer Note an den Völkerbund den litauischen Protest als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens bezeichnet, da der Vorfall sich auf polnischem Gebiet und zwischen polnischen Staatsangehörigen abgespielt habe.

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. Kaunas, 11. Juni. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet aus Umerge, daß am 8. Juni zwischen 9.30 und 12 Uhr die Polen in der Nähe der administrativen Linie auf die litauische Seite geschossen haben. Es wird ferner aus Kaskijai gemeldet, daß die polnischen Grenzsicherungsleute über den Fluß Njorka in der Nähe von Kapeckemis auf die litauische Seite eine Granate geworfen haben. Die Granate explodierte, hat aber keinen Schaden angerichtet.

ss. Kaunas, 11. Juni. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet aus Riga, daß zu der Ausstellung in Riga am 18. Juni eintreffen wird. Die Ausstellung werden ferner aus Lettland der Direktor des Handels- und Industrieabteilungens, Kocen, der Vize-Direktor sowie der Leiter der Handelsabteilung besuchen.

ss. Kaunas, 11. Juni. (Priv.-Tel.) Im Zusammenhange mit den antipolnischen Ausschreitungen am 23. Mai wurden die Personalisten von etwa 80 Teilnehmern der Ausschreitungen festgehalten. Diese Personen sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

ss. Kaunas, 11. Juni. (Priv.-Tel.) Am Freitag, dem 13. Juni, am Namenstage des Staatspräsidenten Smetona, wird in den Räumen des Hotels „Viktoria“ zu Ehren des Staatspräsidenten eine Feier veranstaltet werden.

Französisches Flugzeuggeschwader beucht Polen und das Baltikum

* Warschau, 11. Juni. Ein französisches Flugzeuggeschwader wird hier Freitag, den 20. Juni, erwartet. Das französische Flugzeuggeschwader wird im Laufe des nächsten Monats auch noch die Hauptstädte von Litauen, Lettland und Estland besuchen.

Milchertrag für russische Kinder

* Moskau, 11. Juni. Zur Bekämpfung des Mangels an Fett und Milch, der durch die Dezimierung des Viehbestandes infolge der verfehlten Kollektivierungsmaßnahmen des vergangenen Jahres verursacht worden ist, sucht die russische Regierung jetzt den Anbau der sehr erweichhaltigen Sojabohne zu forcieren. Dem Penzinger Institut wurden zu Forschungszwecken 400.000 Rubel zur Verfügung gestellt. Die Anlage von Versuchsfeldern soll sofort in Angriff genommen werden. Man hofft, aus Sojabohnen nicht nur in großem Umfang Margarine, sondern auch einen brauchbaren Milchertrag für Kinder herstellen zu können. Die Saatfläche von Sojabohnen ist in diesem Jahre viermal größer als im Vorjahr. Die amtlichen Berichte über den allgemeinen Saatstand lauten zur Zeit günstig. Der Saatplan, der um 11 v. H. größer ist als im Vorjahr, wurde in den Hauptanbaugebieten für Getreide annähernd erfüllt. Die Anbaufläche von Baumwolle ist gegenüber dem Vorjahr um fast 60 v. H., die von Zuckerrüben um 31 v. H. gestiegen. Erhebliche Ausfälle gegenüber dem Saatplan zeigen dagegen Futtermittel, Tabak und Flachs.

Selbstmord aus Angst vor „Moskau“

* Warschau, 11. Juni. Aus dem Zuge Warschau-Moskau versuchte bei der Station Biala Poblaska ein Mann aus dem Fenster zu springen. Als er von dem Schaffner daran gehindert wurde, brachte er sich mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Bei der Vernehmung gab er an, Michael Ramoff zu heißen und bei der russischen Handelsvertretung in Paris angestellt zu sein. Vor kurzer Zeit habe er Befehl erhalten, sich in Moskau einzufinden. Er sei diesem Befehl aber nicht nachgekommen. Daraufhin seien zwei Vertreter der G. P. U. bei ihm erschienen und hätten seine Abreise verlangt. Er behauptete weiter, daß man die Absicht habe, ihn zu erschließen, weshalb er die Selbstmordversuche unternommen habe. Schließlich richtete er an den Starosten ein Gesuch, entweder in Polen bleiben oder nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. Der Lebensmüde ist in das Krankenhaus gebracht worden.

Wieder zahlreiche Verhaftungen in Indien

* London, 11. Juni. In Britisch-Indien wurden Dienstag wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung.

Die Sühne für das Blutvergießen in Peshawar

* Peshawar, 11. Juni. Der Unteroffizier eines englischen Regiments, der, wie seinerzeit berichtet, am 31. Mai durch unvorsichtiges Schütieren mit seinem Gewehr den Tod zweier Kinder verursacht hatte, während deren Mutter verwundet wurde, wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Wie erinnerlich, war es am 31. Mai infolge des Vorfalls in Peshawar zu Unruhen gekommen, bei denen durch Schüsse der Polizei und des Militärs sieben Personen getötet und neun verwundet wurden.

Vor der endgültigen Rheinland-Räumung

Reise durch die dritte Zone des besetzten Gebietes

Von
Curt Hugel

* Trier, Anfang Juni.

Auf dem Quartier des Herrn Tirard von der Rheinland-Kommission in Wiesbaden wehen noch die Flaggen Frankreichs, Englands und Belgiens. Die französische Wache zieht auf, und unten am Bürgersteig der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kurhaus, bleiben die Amerikaner, Holländer und andere Ausländer stehen und betrachten verwundert dieses letzte Stück Krieg mitten im friedlichen Deutschland. Seit fast zwölf Jahren ist der Krieg beendet, aber erst in ein paar Wochen werden diese Flaggen der Kriegesgegner eingezogen, nachdem seit mehr als einem Jahrzehnt Handel und Wandel längst über die ehemaligen Fronten hinweggegangen. Ein Zeitalter französischer Rheinpolitik steht vor dem Abschluß: ein Traum ist ausgeträumt, der Rhein bleibt deutsch!

Wenn man dann durch das blühende Land fährt hinüber in den Rheingau, an den deutschen heiligen Strom, dann steigen einem viele Erinnerungen auf an jene Zeit vor zehn Jahren, als dieses Land von Vater- und Mutterlande abgehürt war, als Afrikaner die Abteilstüren der Züge aufrißen und deutsche Männer und Frauen verhafteten, weil sie nicht den Schikanen der Fronvögte und ihrer farbigen Büttel genügten. Schwarze Schmach am Rhein. Als ich in diesen Tagen durch die Straßen der ferndeutschen Moselfest Trier wanderte, begegnete ich immer noch einem der „farbigen Franzosen“, jener Hilfsbölcker der lateinischen „Zivilisation“ und des englischen Imperialismus, mit denen das Rheinland für Frankreichs Ideale gewonnen werden sollte...

In Kastell gegen Mainz lehnt noch immer die fremde Bahnhofswehr am Sperrgitter, und drüben in Mainz weht die Tricolore vom Großherzoglichen Schloß am Rhein. Mainz: der Hauptstützpunkt der Besatzungsarmee, Quartier des Generaloberkommandos der „Armée du Rhin“. Hier hatten die Franzosen 1500 selbständige Wohnungen vollständig beschlagnahmt, ungerechnet der Einzelzimmer. Von 110.000 Einwohnern waren 5000 ausgewiesen. Langsam erbt weicht der Druck. „Wir haben kein Geld zu großen Befreiungsfestern.“ sagt ein Vertreter der Stadt im Gespräch. Diese Rheinstädte sind um Jahrzehnte in ihrer Entwicklung zurückgeworfen! Mit zäher Geduld haben sie den Verlusten Frankreichs getrotzt, das Rheinland loszureißen vom Reich, aber sie haben ihre beste Kraft dabei zugeeifert. Ein Jahrzehnt Fremdherrschaft — das kann nur der ermessene, der es erleidet! Deshalb ist die Stimmung tief ernst hier in der dritten Zone, aus der nun täglich die Züge mit Truppen und Kriegsmaterial rollen. Jetzt erst, um ein Jahrzehnt verspätet, dürfen diese Städte an Friedensaufbau denken: werden sie den Anschluß an das übrige Deutschland finden? Haben sich Industrie und Gewerbe nicht

bereits dort festgesetzt, wo der Feind nicht stand oder nicht mehr stand? Und wieviel Betriebe, wie vieler Wohlstand sind auf immer durch das Schicksal der letzten zwölf Jahre vernichtet? — Traurige Fragen, erschütternde Antworten folgen ihnen hier von amtlichen und privaten Stellen.

Ungern verlassen die französischen Truppen das deutsche Land. Viele Offiziere erklären ihnen Quartiergebern: so gut wie hier werden wir's daheim in Frankreich nicht haben...! Sie haben deutsche Kultur kennen und schätzen gelernt, zweifellos. Man hat aneinander vorbeigelebt, das ist ebenso gewiß. Die Befragung „Befehl“ dieses Land nicht, sie mußte sich geduldet fühlen. Abschließend sollen das Dekorum vor der deutschen Bevölkerung wahren. Ueberall schmettern noch einmal die Clairons über deutsche Straßen und Gärten: verlorene Liebesmüh...

Erschütternd bleibt nur die Frage aus deutschem Rindermund: Keine Soldaten mehr? — Nein, keine Soldaten mehr im deutschen Rheinland. Auch keine deutschen Soldaten! Drüben in den Grenzgarisonen Frankreichs werden diese hier abziehenden Massen sich sammeln, die Grenzbesetzung Frankreichs wird mit Milliardenaufwand vervollständigt — und das linke Rheinufer bleibt als „neutrale Zone“ von deutscher Wehrmacht entblößt, dazu auch ein Streifen von 50 Kilometer Breite rechts des Rheins. Doch nicht genug damit: das Rheinland ist nicht nur militärisch, sondern auch politisch ein deutsches Land minderen Rechtes. Die in den Locarno-Ausschüssen vorgesehene Kontrollkommission können auf Antrag Frankreichs oder Belgiens jederzeit Einblick in deutsche Betriebe, deutsche Wohnungen erzwingen — von Völkerrecht wegen —, wenn sie deutsche Verträge gegen die „Ordnung“ von 1919, von Versailles, vermissen.

Es ist in Trier mit Recht vorgeschlagen worden, die mittelnächtliche Feier zum 1. Juli nicht „Befreiungsfeier“ zu nennen, sondern „Gedächtnisfeier“: Feier zum Gedächtnis der schweren Leiden der letzten zwölf Jahre, Feier des Gedächtnisses der Toten des Krieges und der Opfer der Besatzung. „Befreiung“ ist es ja gewiß, wenn die Truppen endlich das Land verlassen. Aber „Freiheit“ ist am Rhein deshalb noch nicht zu jubeln: Kontrollen und Schikanen drohen noch immer. Ein Land minderen Rechtes ist kein freies Land. Und wenn Reichspräsident von Hindenburg dann Anfang Juli Trier besucht, dann werden ihn hier auch die Saarländer begrüßen mit einer großen Abordnung, um ihn an die noch immer nicht erwirkte Rückgabe des Saargebietes zu mahnen, ohne die das Trierer Land nicht lebensfähig ist. Das deutsche Rheinland mit Mosel und Saar: immer noch eine deutsche Aufgabe! Die allen Deutschen gestellt ist!

Reichsgesundheitsamt halle Lübeck gewarnt

Trotzdem erfolgte die Anwendung des Calmette-Mittels

* Lübeck, 11. Juni. In Lübeck besaßte sich ein Ausschuh der Eltern der mit dem Calmette-Schutzmittel behandelten Säuglinge mit den Säuglingserkrankungen. Der Vorsitzende des Elternausschusses erklärte u. a., man müsse befürchten, daß in der nächsten Zeit noch mehrere mit dem Schutzmittel geimpften Säuglinge sterben würden. Zur Zeit seien noch 17 schwerkranke Kinder bei privaten Ärzten in Behandlung und in einer Sonderabteilung des Kinderhospitals lägen weitere fünf schwerkranke Säuglinge. Der Vorsitzende des Elternausschusses erklärte ferner, daß die Anwendung des Calmette-Mittels in Lübeck trotz der Warnung des Reichsgesundheitsamtes erfolgt sei. Nach einer längeren Aussprache wurde eine Entschädigung angenommen, in der der Rücktritt zweier leitender Ärzte verlangt wird.

Die Versammlung des Elternausschusses hatte zunächst wegen kommunikativer Störungsversuche nicht beginnen können. Erst nachdem die Polizei die Ruhe wiederhergestellt hatte, konnte die Versammlung eröffnet werden.

Balgands Heimfahrt

* Bissahon, 11. Juni. Gestern Abend wurde die sterbliche Hülle des ermordeten Gefandten v. Balgand von dem deutschen Friedhof an Bord des Kreuzers „Königsberg“ gebracht. Dem Sarg folgten u. a. der Minister des Auswärtigen, der spanische Botschafter, eine Abordnung des diplomatischen Korps, das Personal der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Konsulats und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Offiziere des deutschen Geschwaders nahmen am Ufer den Sarg in Empfang, der in die Kajüte des Kommandanten gestellt wurde. Bei der Ankunft an Bord ermahnte die Besatzung des Admiralschiffes, mit den Offizieren an der Spitze, dem Toten die militärischen Ehren.

Ein „heiterer“ Mörder

Pichowsky trug seine „Lebenserinnerungen“ bei sich
* Bissahon, 11. Juni. Bei einem neuen Verhör durch die Untersuchungsbehörden hielt Pichowsky seine früheren Aussagen anrecht. Er teilte mit, er sei wegen eines Anschlages auf einen Deutschen am 17. Februar 1922 in einem Danziger Irrenhaus interniert worden, wo er neun Monate geblieben sei. Der Täter, der ein völlig heiteres Wesen zeigt, macht den Eindruck eines an Verfolgungswahn sinn Leidenden. Er schläft Tag und Nacht. Ansheimend besitzt Pichowsky ein ausgezeichnetes Gedächtnis; er erzählt zahlreiche Vorkommnisse mit Daten und Namen, die auf Grund eines in seinem Besitz vorgefundenen Briefes von 400 Seiten Umfang mit seinen Lebenserinnerungen als richtig erkannt wurden. Pichowsky wurde einer Untersuchung auf seinen Geisteszustand hin unterworfen. Die Polizei vernahm auch den zweiten Kommandanten des Kreuzers „Königsberg“ und die beiden Matrosen, die den Täter festnahmen, und drei andere Matrosen, mit denen der Verbrecher drei Tage vor dem Attentat gesprochen hatte, ohne daß diese Aussagen irgendwelche wichtige Einzelheiten erbrachten.

Die mit der Untersuchung betraute Polizei ist

davon überzeugt, daß der Mörder ein Halbverrückter ist, der unter Verfolgungswahn leidet. Diese Meinung wird ebenfalls von anderen sachverständigen Personen geteilt. Stets wiederholt Pichowsky, er sei das Opfer geheimnisvoller Verfolgungen. Er hat in den Jahren 1925 und 1928 Telegramme an den Völkerbund und an den amerikanischen Senat geschickt, in denen er klagte, er werde von allen konsularischen Behörden verfolgt.

„Meinungsverschiedenheiten“ zwischen 500 Irländern

* London, 11. Juni. Den Blättern zufolge kam es am ersten Feiertag spät abends infolge von Meinungsverschiedenheiten über eine sporadische Veranstaltung, an der Mannschaften aus den irischen Grafschaften Dublin und Cork teilgenommen hatten, im Südboten Londons vor einem Hotel zu einer wilden Schlägerei zwischen 500 Irländern. Die Polizei mußte zweimal mit dem Gummiknüppel vorgehen. Drei Polizisten wurden verletzt, zwei Zivilisten mußten ins Krankenhaus gebracht werden; außerdem hatten zahlreiche Teilnehmer an dem Kampf Verletzungen, die Schnittwunden, Quetschungen und dergleichen erlitten, da außer Spazierstöcken und Regenschirmen auch Trümpel reichlich als Waffen benutzt wurden. Insgesamt wurden etwa 200 Gläser zerbrochen. Sieben Personen wurden verhaftet.

Neue Mordserie in Chicago

* Newyork, 11. Juni. Die Unterwelt in Chicago hat in den letzten zehn Tagen bereits das dreizehnte Opfer zur Strecke gebracht in der Person des Reporters der „Chicago Tribune“, Alfred Kingle, der seit achtzehn Jahren das Kriminalressort seiner Zeitung bearbeitete. Er wurde am Montag nachmittag in dem düstern Gedränge an der Unterführung des Michigan-Boulevards durch einen Kopfschuß hinterrücks ermordet. Der Täter, der der Beschreibung nach der Capone-Bande angehört, entkam im Gedränge.

Aus welchen Gründen die Unterwelt von Chicago das Todesurteil über Kingle verhängte, ist einsehbar nicht bekannt. Der Ermordete war ein guter Freund von Capones, des Hauptes der gefährlichsten Bande Chicagos. Capone wurde vor einiger Zeit aus dem Gefängnis entlassen, und man führt das Wiederaufleben der Bandenkämpfe auf seine Tätigkeit zurück. Auf der anderen Seite arbeitete Kingle mit der Polizei eng zusammen und half ihr bei den Ermittlungen über die Bandenmorde der letzten Tage. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er durch seine intime Kenntnis der Chicagoer Unterwelt den Banden zu gefährlich geworden war und daher beseitigt werden sollte.

Die neue Mordtat hat in der Bevölkerung von Chicago eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen. Die Polizei führte am Montag umfangreiche Streifen durch, bei denen einige der bekanntesten Terroristen verhaftet wurden. Eine Verbindung mit dem Verbrecher konnte ihnen jedoch bisher nicht nachgewiesen werden. Die „Chicago Tribune“ hat einen Preis von 100.000 Mark für die Festnahme des Täters ausgesetzt.

Pfingstverkehr in Berlin

* Berlin, 11. Juni.

Die Reichshauptstadt lag in den Pfingstfeiertagen festnahe verblet. Wenn auch die endgültigen Zahlen über den Ausflugsverkehr noch nicht feststehen, so ergibt sich aus den bisher bekannt gewordenen Ziffern doch bereits ein Bild von dem riesigen Betrieb, der an beiden Feiertagen auf allem, was Nader hat, herrschte. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft konnte nach einer oberflächlichen Schätzung etwa acht Millionen Fahrgäste befördern, wobei der allergrößte Teil auf die ins Freie führenden Linien entfällt, während der Verkehr in der Stadt selbst recht gering war. Die Reichsbahn ist bereits in der Lage, genauere Zahlen anzugeben. Sie hat an beiden Feiertagen mit der Stadt-, Ring- und Vorortbahn insgesamt vier Millionen Menschen befördert.

Im Strandbade Wannsee war jedes Fleckchen Sand mehrfach besetzt. Auch in den anderen Freibädern herrschte Hochbetrieb. Sehr unangenehm machte sich am Abend des Pfingstmontags eine Verkehrsstörung auf dem Stettiner Bahnhof bemerkbar. Es gelang hier nicht die sehr zahlreichen Vor- und Nachzüge reibungslos zu bewältigen und längere Zeit mußten die Züge vor dem Bahnhof warten, bevor in der Koffstation für sie Platz geschaffen werden konnte. Auf diese Weise dehnte sich mancher Pfingstaussflug länger aus als vorzuziehen.

Große Scharen derjenigen Berliner, die trotz des lodenden Sonnenscheins in Berlin geblieben sind, gingen in den Zoo, der an beiden Pfingstfeiertagen 100.000 Besucher aufwies, die sich teils um den Elefanten „Harry“, teils um die 1000 Krokodile scharten.

Verlustliste der Feiertage

* Berlin, 11. Juni. Auch dieses Mal sind die Pfingstfeiertage nicht vergangen, ohne zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert zu haben. So sind in der Nähe von Düsseldorf während der beiden Feiertage fünf Personen im Rhein ertrunken. In der Nähe des Düsseldorf-Poppelwäldchens erlitten zwei des Schwimmens unkundige Brüder in eine tiefe Stelle und ertranken. An einer anderen Stelle wurde ein etwa fünfzehnjähriger Junge, der sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatte, ein Opfer der Fluten. Bei Jons verankert vor den Augen seiner Braut ein einundzwanzigjähriger junger Mann. Ein sechzehnjähriges Mädchen wird seit Pfingstsonntag vermisst. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es auch im Rhein ertrunken ist. — Ein auf der Heimfahrt nach Leipzig befindlicher Lastkraftwagen der Roten Sportler, die während der Feiertage in Erfurt ein Reichstreffen veranstaltet hatten, an dem etwa 20-30.000 Personen teilgenommen haben, verunglückte auf der Heimfahrt nach Leipzig. Sechs Personen wurden schwer, neun Personen leicht verletzt. — In der Nähe von Halle auf der Chaussee Giesleben-Seeburg fuhr ein mit Arbeitern besetzter Lastkraftwagen, die von einem Pfingstaussflug heimkehrten, gegen einen Baum. Fünf Insassen wurden schwer verletzt. Vermutlich ist der Unfall infolge Verstoßens der Steuerung hervorgerufen. — Auf einem See bei Salzbürg kenterte am Pfingstsonntag ein mit acht Personen besetztes Boot. Drei der Insassen ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. Das Unglück wurde durch einen Angetrunkenen verursacht, der das Boot in ein übermäßig starkes Schwebeln gebracht hatte. — Auf der Chaussee Stettin-Swinemünde fuhr am Pfingstsonntag ein mit sieben Personen besetzter Lastkraftwagen eines Stettiner Kaufmanns gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert, drei von ihnen erlitten tödliche Verletzungen, denen sie in den nächsten Tagen erliegen sind.

Das Präsidium der 14. Arbeitskonferenz

* Genf, 11. Juni. Die 14. internationale Arbeitskonferenz hielt gestern nachmittag hier eine kurze Vollsitzung ab. Zum Präsidenten für die Dauer der Konferenz, die auf drei Wochen berechnet sein wird, wurde der belgische Delegierte Mahaim gewählt. Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Braun, der im vorigen Jahre die Konferenz geleitet hat, sprach im Namen Deutschlands seine Befriedigung über die Wahl aus. Das neue Präsidium setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Professor Mahaim-Belgien, Vizepräsident: Thomas Ichnou als Regierungsvertreter, der ehemalige polnische Handelsminister Szpudlowski vertritt die Unternehmer und der Vorsitzende des japanischen Gewerkschaftsbundes Wuji Duzuki die Arbeitergruppe. Die indische Gruppe auf der Konferenz beantragte heute, daß das internationale Arbeitsamt möglichst bald eine Sonderkonferenz einberufen solle, um die Arbeitsbedingungen im Orient zu prüfen. Eine solche Sonderkonferenz sei deshalb notwendig, weil die Arbeitsbedingungen in den asiatischen Ländern von denen der westlichen Länder wesentlich verschieden seien.

Gegenstände auf Malta

* Malta, 11. Juni. Im Anschluß an den Pfingstgottesdienst, den der Erzbischof am ersten Feiertag abhielt, kam es hier zu Strafen und Gebungen. Die Menschenmenge, die sich vor der Kathedrale amammelte, rief stürmisch: „Hoch lebe Premierminister Eridalind!“ Wieder mit Italien! In verschiedenen Stellen der Stadt ging berittene Polizei gegen die Menge vor. Der Erzbischof wurde schließlich von der Polizei aus der Kathedrale nach seinem Palais geleitet, wobei ihm seine Anhänger Kundgebungen darbrachten, während die Anhänger des Premierministers mit Gegengebungen antworteten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Während der Kundgebungen hielten die Ladeninhaber ihre Geschäfte geschlossen.

„Graf Zeppelin“ fährt nach München

* Friedrichshafen, 11. Juni. Der Besuch des „Graf Zeppelin“ in München ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, den 21. Juni, festgesetzt worden. Das Luftschiff wird unter Führung Dr. Cdeners am 21. Juni um vier nachmittags nach einer Fahrt über Südbadenland und dem Alpengebiet auf dem Flugplatz Oberwiesfeld bei München landen. Nach etwa einwöchigem Aufenthalt erfolgt der Weiterflug nach Berlin.

Der 6. deutsche Orientalistentag begann Dienstag mit einer feierlichen Eröffnungssitzung im Festsaal der Akademie der Wissenschaften im Belheim des Bundespräsidenten, des Unterrichtsministers und anderer hochstehender Persönlichkeiten, sowie der zahlreichen zur Tagung nach Wien gekommenen hervorragenden Gelehrten.

Weltpolitik und innere Sorgen

Kritik am Völkerbund — Rüstungen und Sicherheit — Der Kanaltunnel — Grandi gegen die französische Sicherheitshefe — Ueberall Innenpolitik — König Carol

Statt des Völkerbundes oder des Völkerbundesrates lagen in Genf jetzt die Völkerbundigen, also jene Gesellschaften, die den Völkerbundesgedanken fördern und den Völkerbund vorwärts treiben wollen. Da man sich hier frei von amtlichen Bindungen ausdrücken kann, so hat es auf dieser 14. Jahresversammlung der Völkerbundigen nicht an Kritik am Völkerbund und seiner Politik gefehlt. Das Leitmotiv so mancher Reden bildeten die Unvollkommenheiten des Völkerbundes und der Mißerfolg seiner letzten Konferenzen auf wirtschaftlichem und völkerrechtlichem Gebiet. Eine noch schärfere Kritik freilich hat man unlängst im Schweizer Nationalrat an dem Völkerbund geübt, als nämlich das Schweizer Parlament 20 Millionen Franken für den Ausbau der Schweizer Kriegs-Luftflotte bewilligte. Hier erklärte nämlich Bundesrat Minger, daß der Schweiz unmöglich sei, auf Rüstungen zu verzichten. Der Völkerbund gebe sich gewiß Mühe, den Frieden zu sichern, aber das richtige Mittel habe er noch nicht gefunden. Ganz derselben Ansicht ist man offenbar auch in England, denn es wäre sonst schwer verständlich, warum die Regierung Macdonald den Bau des Kanaltunnels zwischen Frankreich und England abgelehnt hat. Dieses Tunnelprojekt ist ja nicht gerade ganz neuen Datums, immer aber scheiterte es an militärischen Bedenken. Vielsach wurde angenommen, daß es nunmehr unter einer Arbeiterregierung verwirklicht werden könnte, aber auch die Regierung Macdonald hat sich den Bedenken des Landesverteidigungsrats nicht zu entziehen vermocht und so ist dieser Plan wieder einmal zu den Akten gelegt. Sowohl das Schweizer wie das englische Beispiel beweisen, wie recht Generaloberst von Seeck hat, wenn er in seinem neuesten Werk „Landesverteidigung“ schreibt: „Das ganz allgemeine Gefühl der Völker geht dahin, daß alle Verträge und alle Friedensstimmungen heute nicht, oder vielleicht noch nicht genügend, um das für jeden Staat notwendige Gefühl der Sicherheit zu geben und daß daher jeder für sich selbst sorgen müsse.“

Diese Ängste und Besorgnisse der Völker und der Regierungen aber sind ein neuer Beweis dafür, daß man das Problem bisher doch wohl von der falschen Seite angefaßt hat. Das hat in den letzten Tagen erst wieder sehr klar und deutlich der italienische Außenminister Grandi ausgesprochen, der sich damit zugleich scharf gegen die französische Sicherheitshefe wandte. Grandi führte nämlich im italienischen Senat u. a. aus, daß die logische Ordnung nicht sei: Sicherheit, dann Schiedsgericht und dann Abrüstung, sondern umgekehrt: erst Abrüstung, dann Schiedsgericht und dann Sicherheit. Im übrigen war bei dieser Rede des italienischen Außenministers wieder bemerkenswert, daß sie auf einen sehr sanften Ton gestimmt war. In ihr war nichts von den kriegerischen Tönen, die Mussolini unlängst anschlug, zu finden, nichts von der Fronte des Duce, sondern ein sehr sachliches Verhandlungsangebot an Frankreich. Allerdings im Prinzip laufen die Reden Mussolinis und seines Außenministers auf ein und dasselbe hinaus: sie melden die Ansprüche Italiens auf Flottengleichheit mit Frankreich immer wieder an und damit zugleich auch die italienischen Kolonialforderungen. Das Zusammenstoß zwischen Mussolini und seinem Außenminister muß dabei als sehr geschickt bezeichnet werden, wie man im übrigen auch nicht verkennen kann, daß die Rede Grandis durchaus geeignet war, die italienische Position wesentlich zu stärken, muß doch nun Frankreich offen bekennen, daß es auf seine Schiffsbauten nicht verzichten will, sondern weitere Rüstungen für erforderlich hält, was im übrigen ja auch durch die zur Ausführung gelangenden strategischen Bahnbauten an der italienischen Grenze bewiesen wird. Die französische Presse ließ denn auch klar erkennen, daß ihr die Rede Grandis mit dem Verhandlungsangebot wesentlich unbehaglicher war, als die kriegerischen Ausführungen Mussolinis.

Im übrigen aber wird man sagen müssen, daß in fast allen Ländern die großen weltpolitischen Fragen ein wenig in den Hintergrund treten, da fast überall die Innenpolitik Trumpf ist. Selbst in Frankreich beschäftigt man sich zur Zeit weniger mit der Panuropa-Denkschrift Briand als mit der innenpolitischen Lage. Tardieu hat es vor der am 3. Juni erfolgten Wiederaufnahme der Kammerverhandlungen für zweckmäßig erachtet, einen neuen Appell an die linksbürgerliche Partei der Sozialradikalen zu richten. Das ist bei der nicht sehr festen Position des Kabinetts Tardieu sehr begrüßlich, aber die Sozialradikalen haben Herrn Tardieu erneut sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß sie nicht gewillt sind, in die Regierung einzutreten. Auch in England steht die Innenpolitik stark im Vordergrund. Macdonald hat sich entschließen müssen, wie kürzlich hier ausführlich berichtet worden ist, gewisse Posten seines Ministeriums neu zu besetzen. Irgendeine Aenderung in der Politik der Arbeiterregierung dürfte allerdings mit den Umbesetzungen nicht verknüpft sein.

Eine Umbesetzung im Kabinett hat es auch in Polen gegeben. Der bisherige Innenminister Jozewski ist durch den General Skladowski ersetzt worden, Skladowski, der schon wiederholt das Innenministerium innegehabt hat, gilt als einer der ergebensten und willfährigsten Anhänger Pilsudskis, außerdem aber auch als offener Gegner eines parlamentsfreundlichen Kurzes. Die „Kattowitzer Zeitung“ sah denn auch in der Ernennung Skladowskis „einen Wink der starken Hand“ und erklärte, daß die Ernennung des Generals vermutlich auch im Zusammenhang stehe mit den Wahlvorbereitungen des Regierungsblocks. Skladowski gilt als Wahlspezialist, er hat u. a. die letzten Wahlen zum Warschauer Sejm „mit Erfolge“ geleitet, während unter Jozewski die Nachwahlen für die Regierung verschiedentlich Mißerfolge brachten. Selbst in Rußland steht die Innenpolitik angelehnt der bevorstehenden Moskauer Parteikonferenz im Vordergrund, immer wieder hört man von Angriffen auf die Politik Stalins und es scheint, als

ob die Opposition sich wieder kräftiger regt, soweit das in dem Rußland von heute überhaupt möglich ist.

Von der innenpolitischen Seite ist auch ein anderes Ereignis zu betrachten, das sozusagen die Pfingstüberrückführung in der Außenpolitik darstellt. Wenn der frühere rumänische Kronprinz Carol jetzt nach Bukarest zurückgekehrt und zum König proklamiert ist, so ist das ein wirklich bemerkenswertes Ereignis lediglich für die innere Politik Rumäniens. Damit schließt zunächst ein sehr langwieriger Kampf um die Thronrechte Carols ab, ein

Kampf, in welchem sich Carol, der sich offenbar trotz seiner verschiedenen Liebesgeschichten immer noch eines starken Ansehens in Rumänien erfreut, als der Stärkere erwiesen hat. Den fremden Diplomaten ist in Bukarest erklärt worden, daß es sich bei der Rückkehr Carols um eine innere Angelegenheit Rumäniens handle. Das dürfte im großen und ganzen zweifellos zutreffend sein, an der außenpolitischen Lage ändert sich dadurch, daß in Rumänien wieder Carol, statt seines nicht ganz neunjährigen Sohnes Michael regiert, kaum etwas.

Sportverein Memel auf dem Pfingst-Hockeyturnier in Königsberg

Nach drei Jahren zum ersten Mal im Wettkampf

In den Pfingstfeiertagen fand in Königsberg anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Spielvereinigung Rastenport „Preußen“ ein Jubiläumshockeyturnier statt. Sämtliche führende Hockeyvereine des deutschen Ostens waren erschienen, um hier in Freundschaftsspielen ihre Kräfte zu messen und neue Freunde dem Hockey zu erwerben. In dem Turnier beteiligten sich außer den Königsberger Vereinen: Rastenport Preußen, Hockeyabteilung der Pioniere-Königsberg, A.S.O. V. F. V., Königsberger Hockeyklub, V. F. K., der Sportverein Marienwerder, Hockeyklub Joppot, der Elbinger Hockey- und Eislaufverein und Sportverein Memel.

Das Turnier, das auf dem außerhalb der Stadt gelegenen Preußenplatz stattfand, war vom herrlichen Pfingstwetter begünstigt. Sportverein Memel war mit berechtigten Bedenken nach Königsberg gefahren, hatte er doch die beiden härtesten Vertreter des Turniers, den sächsischen Meister V. F. K. und Rastenport-Preußen, dem es fürzlich gelungen war, den Meister zu schlagen, zum Gegner erhalten. Memel, das seit drei Jahren wieder das erste Hockeywettkampfspiel austragen sollte, mußte mit einer Mannschaft antreten, für die das Pfingstturnier sozusagen die „Debutaufgabe“ darstellte. Um so angerechter fühlten die Stadtsicherheitsleute die Energie auf, mit der die junge Mannschaft gegen Rastenport-Preußen kämpfte. Schon nach zehn Minuten ging Memel in Führung. Bis zur Pause gelang es aber der reiferen Spielerfahrung der „Preußen“ das Resultat auf 2:1 zu ihren Gunsten zu verbessern. In der zweiten Halbzeit sandten die Königsberger noch dreimal ein, während Memel noch einmal erfolgreich war. Das Spiel am ersten Pfingstfeiertag endete also mit 5:2. Ein zweites Tor wurde nach dem Spiel vom Schiedsrichter abgelehnt, da es ein klares Abseits war.

Der zweite Feiertag brachte das Spiel gegen den ostpreussischen Meister, der ausgeruht und in der härtesten Aufstellung antrat. Hart spielend erzwang V. F. K. in der ersten Halbzeit vier Tore, dem Memel feins entgegenzusetzen konnte. Nach der Pause verstärkte Memel seine Verteidigung durch Umstellung. Die zweite Halbzeit zeigte ein vorkläffendes ausgeglichenes Spiel. Neben Mannschaften gelang es, je ein Tor zu erzielen. 5:1 für den ostpreussischen Meister schloß dieses Spiel.

Wiel hat Memel aus diesen Spielen gelernt in Bezug auf den Spielbau und die Stoßtechnik. Die Königsberger Blätter urteilen recht günstig über den Sportverein Memel. Sie bezeichnen die Memeler Spieler als eine stolze und sehr kampfbereite Mannschaft, die noch entwicklungs-fähig ist, und die geeignet erscheint, ihre früher innegehabte beachtenswerte Stellung zurückzugewinnen.

Der Empfang der Gästemannschaften in Königsberg war, wie es ja auch nicht anders erwartet werden konnte, recht herzlich, und die Aufnahme die denkbar beste.

Pfingstwanderfahrt des „Rad-Sport Memel“ nach Libau

Hans Brudenlins Sieger beim 20-Kilom.-Rennen In Erweiterung des Besuchs vom 1. Libauer Radfahr- und Sportverein im Vorjahre und auf dessen Einladung hin trat der „Rad-Sport Memel“ in einer Stärke von ca. 30 Mann am Pfingstsonntag morgens um 4½ Uhr teils radelnd, teils per Auto, seine Wanderfahrt nach Libau an. Bereits an der lettlandischen Grenze wurden die Radfahrer von Mitgliedern des L. V. R. S. V. mit einem kräftigen „Al Heil“ begrüßt. Vom Wettergott begünstigt und frischen Mutes erreichten sie nach einer etwa 120 Kilometer langen Fahrt um 2 Uhr nachmittags Libau, wo sie im Vereinshaus aufs herzlichste bewirtet und einquartiert wurden. Der Präses, Herr Garmen, richtete an die Memeler Sportkameraden warme Begrüßungsworte, auf die der Vorsitzende des L. V. R. S. V., Herr Szilke, erwiderte. Nach einem Spaziergang durch die schönen Anlagen des Kurhauses fand man sich am Abend in dem Kurbaue wieder ein, wo man beim Glase Bier und den flotten Tanzweisen der Kurhauskapelle

schöne Stunden im Kreise der Gastgeber verlebte. Am zweiten Feiertag fand in aller Frühe ein Wettkampfen statt. Fünf Mann starteten zu einem 20-Kilom.-Rennen auf der Strecke Libau-Bernaten. Wie es wohl nicht anders zu erwarten war, ging

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. Juni 1930.

Die Stimmung an den Effektenmärkten besserte sich im Laufe des Vormittags zusehends, wozu der gestern in New York eingetretene Tendenzschwung beitrug. Gestern Abend wurden in Frankfurt noch relativ schwache Kurse genannt, und die Aktien für Verkehrswesen erreichten mit 84½ Prozent einen neuen Tiefstand. Von Einfluß auf die freundlichere Tendenz war die endgültige Entscheidung über die Höhe der deutschen Entschädigung, die in Amerika getroffen worden sind. Auf Hamburger Käufe zogen die Schiffahrtspapiere schon vormittags bis zu 5 Prozent an und behaupteten zu Beginn des offiziellen Verkehrs diese Gewinne fast vollkommen. Daneben eröffneten Spritaktien bis zu 3 Prozent, Berger 4½ Prozent, Bemberg, bei denen man doch noch auf eine Dividende hofft, 4½ Prozent, Kali-Werte bis zu 3½ Prozent und eine größere Anzahl anderer Werte bis zu 2 Prozent höher. Recht fest lagen auch B. M. W. plus 2½ Prozent, bei denen eine 6- bis 7-prozentige Dividende erwartet wird. Auch am Markt der A. G. für Verkehrswesen war die Stimmung wesentlich beruhigter, wenn auch dieses Papier zunächst mit Minus-Zeichen erscheinen mußte, da an der hiesigen Börse gestern kein amtlicher Kurs festgestellt worden war, und die Notiz somit mit 92 Prozent erheblich unter der letzten amtlichen Feststellung lag. Durch schwache Haltung fielen Reichsbank minus 3½ Prozent, Bank für Elektrische Werte minus 3 Prozent, Sarotti minus 2½ Prozent und Eisenbahnverkehr minus 1½ Prozent auf. Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit klein, die Kurse bröckelten meist leicht ab. Später wurde das Angebot auf angebliche Auslandsverkäufe etwas größer, Werte wie Spritaktien, A. E. G., Bemberg, A. G. für Verkehrswesen verloren 1½ bis 2½ Prozent. Auch am Schiffahrtsmarkt kam es zu Rückgängen bis zu 1 Prozent. Anleihen kaum verändert, Ausländer geschäftlos, Bosnier ¼ Prozent höher, Pfandbriefe eher zur Schwäche neigend, Reichsschuldensforderungen nachgebend. Devisen etwas fester, Spanien schwach, Schweiz fest. Geld weiter leicht, Tagesgeld 3 bis 5, Monatsgeld 4½ bis 6, Warenwechsel ca. 4½ Prozent.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.6. G.	11.6. Br.	10.6. G.	10.6. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,79	41,87	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,578	1,582	1,576	1,580
Kanada	4,185	4,193	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,069	2,073	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstantinopel türk. Pf.	20,843	20,863	20,842	20,862
London 1 Pf. St.	4,188	4,196	4,187	4,195
New York 1 Dollar	0,490	0,492	0,490	0,492
Rio de Janeiro 1 Milr.	5,776	5,784	5,766	5,814
Uruguay	168,34	168,68	168,35	168,69
Amsterdam 100 Guld.	5,425	5,435	5,42	5,43
Athen 100 Drachmen	58,425	58,545	58,425	58,545
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,21	73,35	73,18	73,32
Budapest 100 Pengo	81,53	81,49	81,53	81,49
Helsingfors 100 fin. M.	10,543	10,563	10,543	10,563
Schwiz 100 Lire	21,925	21,965	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,406	7,420	7,404	7,418
Kopenhagen 100 Kron.	112,06	112,28	112,08	112,30
Lissabon 100 Escudo	18,50	18,84	18,86	18,90
Oslo 100 Kron.	112,05	112,27	112,05	112,27
Paris 100 Fr.	16,44	16,48	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,417	12,437
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,91	92,09	91,88	92,06
Schwiz 100 Fr.	81,15	81,31	81,058	81,218
Sofia 100 Lewa	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	50,15	50,25	50,55	50,65
Stockholm 100 Kron.	112,42	112,64	112,35	112,57
Talinn 100 estn. Kron.	111,37	111,59	111,37	111,59
Wien 100 Schill.	59,09	59,21	59,045	59,165
Riga	80,68	80,84	80,69	80,85
Bukarest	2,491	2,495	2,490	2,494

* Berliner Ostdevisen am 11. Juni. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,095 Brief, Kowno 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,095 Brief. Notizen: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Hans Brudenlins vom „Rad-Sport Memel“ mit 34,2 Minuten als Sieger durchs Ziel. Ihm folgten als zweiter Herr Urbanowitsch mit 39,2 Minuten und als dritter Herr Köhler mit 40,42 Minuten, beide vom L. V. R. S. V. Hieran schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt bis zu den Kriegshafenanlagen. Um 2 Uhr wurde gemeinsam das Mittagesseingenommen. Am Abend fand dann im Vereinslokal eine Sieges- und Abschiedsfeier statt. Nach der Preisverteilung wurden die üblichen Reden und Gegenreden gehalten. Was an Genüssen geboten wurde, das kann sich nur ein Verein, der auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblickt, leisten. Vorträge des Herrn Behrend-Memel und die unvermeidlichen Getränke erhöhten die schon ohnehin vergnügte Stimmung, so daß die meisten auf den Schlaf verzichteten, um beim Tanze noch die letzten Stunden mit den sich wirklich aufopfernden Libauer Sportkameraden verbringen zu können. Sie ließen es sich sogar nicht nehmen, die Memeler auf der Rückfahrt, die um 4 Uhr morgens angetreten wurde, bis zur Grenze zu begleiten. Mit dem Bemühen, schöne Stunden verleben zu haben, trafen die Teilnehmer an der Wanderfahrt des „R. S. V.“ am dritten Feiertag mittags wieder in Memel ein.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 35 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 22 Roggen, 2 Hafer, 8 Gerste, 1 Weizen, 1 Gemenge, und 18 ausländische Waggons, davon 2 Weizen, 8 Hafer, 2 Gerste, 2 Erbsen, 4 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Stützungspreis 720—730 Gramm 16,95, 720 bis 730 Gramm im freien Markt 16,60, Gerste 17,50, Hafer mit Geruch 15,00. Tendenz für Roggen zum kleinen Teil gestützt, Gerste und Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen 28—30, Roggen in Stützung 16,70—16,95.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 11. Juni 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1,50kg Lebdlow.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—63
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	58—60
b) ältere	—
Fleischig	54—56
Gering genährte	50—53
Bullen, jung, voll, höchsten Schlachtwerts	45—58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischig	54—55
Gering genährte	52—53
Kühe, jüngere voll, höchsten Schlachtwerts	49—51
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischig	45—48
Gering genährte	38—43
Färsen, voll, ausgemäst, höchst. Schlachtw.	30—36
Vollfleischig	25—29
Fleischig	54—57
Gering genährte	50—53
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	45—49
Kälber, Doppellender bester Mast	46—50
Beste Mast- und Saugkälber	75—82
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—75
Geringe Kälber	50—63
Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm a) Weidemast	—
b) Stallmast	65—68
Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	a) 60—64 b) 48—51
Fleischiges Schafvieh	50—57
Gering genährtes Schafvieh	40—47
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—61
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	62—63
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	63—64
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	62—64
Fleischig v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	61—63
Fleischig unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	53—54

Auftrieb: Rinder 1620, darunter Ochsen 364, Bullen 395, Kühe und Färsen 861, Kälber 2425, Schafe 8023, direkt zum Schlachthof 1287, Schweine 11413 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2323, Auslandschweine 527. Marktverlauf: Rinder anfangs glatt, Schluss ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schluss abflauend, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juni
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 19,7, 10 Uhr: + 21,0
12 Uhr: + 19,5.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 12. Juni
Schwache bis mäßige Winde aus Südwest, wolky bis heiter, vorwiegend trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 11. Juni 1930

Übersicht der Witterung: Tief unter 735 Nordmeer, Randteuf 745 Nordskandinavien, Hoch 765 Süd-deutschland. Deutsche Küste Nordsee schwach bis mäßige Winde aus Südwest, stellenweise bedeckt, Ostsee meist heiter, schwachwindig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	750,4	SW 5	halbb.	+11	leicht bew.
Kiel	760,2	SSW 3	bed.	+15	ruhig
Swinemünde	760,0	SO 1	halbb.	+17	sehr ruhig
Rögenwälder münde	761,5	WSW 4	heiter	+20	leicht bew.
Memel	755,8	WSW 3	Roggen	+13	—
Skagen	759,9	SW 3	bed.	+15	sehr ruhig
Kopenhagen	758,9	SSW 5	heiter	+19	leicht bew.
Wisby	755,6	SW 2	wolkig	+16	—
Stockholm	755,6	SW 2	wolkig	+16	—

Memeler Schiffsnachrichten

Fingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
551	Baltic SD. (Anderson)	Danzig	Stückgut	U. B. C.

Ausgegangen

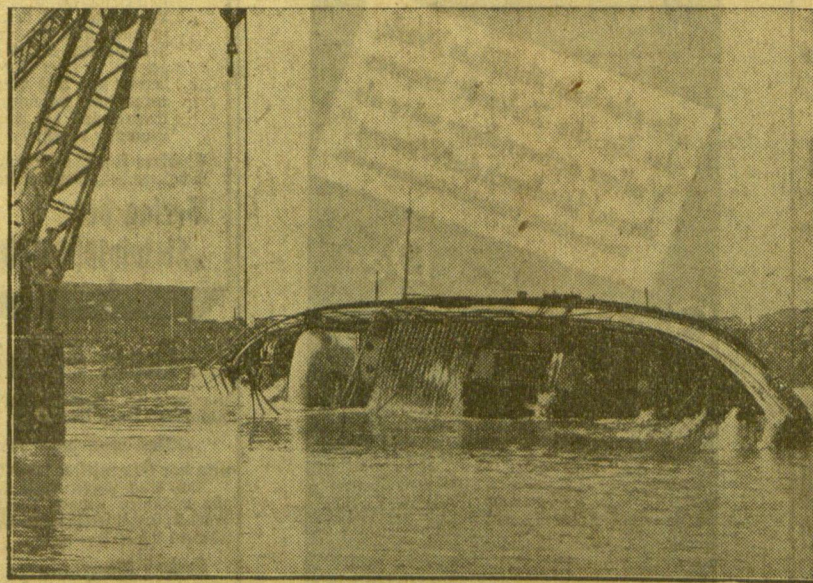
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
358	Ingeborg SD. (Carlsen)	Danzig	Umzugsgut	Ed. Krause
354	Claus SD. (Steinbrink)	Danzig	Durchgangsgut	Ed. Krause
355	Bussard SD. (Hund)	Reval	Resiladung	R. Meyhoefer
356	Preussen SD. (Clavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Ein Rettungsboot, das nicht kentern kann.

Wird jetzt von der holländischen Regierung erprobt. Das Boot, das 18,50 Meter lang, 4,25 Meter breit und 1,40 Meter tief ist, dreht sich auf jeder Stellung in jeder natürlichen Lage zurück, so daß es auch bei schwerstem Seegang nicht kentern kann.

Pegeestand: 0,32 m. — Wind: West. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.



Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Nicolai
Wally Nicolai
geb. Bronatzky
Prökuls, Pfingsten 1930. 416


Unser Ehrenmitglied, der Oberbahnassistent i. R.
Herr Joseph Franke
ist am 4. Juni d. Js. in Allenstein verstorben. Mit ihm ist einer unserer Treuesten von uns geschiedener. Lange Jahre gehörte der Entschlafene dem Vorstand an und über 2 Jahre hat er als erster Vorsitzender mit ganz besonderem Interesse den Verein geleitet. Wir werden ihn nie vergessen.
Der Vorstand 418

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich Allen, insbesondere der Direktion der städt. Betriebswerke, den Meistern und der Belegschaft der Betriebswerke und auch Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe den herzlichsten Dank.
Emilie Miretzki 416

Zurückgekehrt
Dr. Polzien
439

An Order
trafen ein
mit D. „Ludwig“ von Hamburg:
G. O. Kowno via Memel 4931/6 1 Kiste Anklipplakate 14 kg
B. M. 2853/4 23 Koli eis. Baubeschl. etc. 994 kg
IZAG II div. 8 Ballen Sisalhanf 2000 kg
C. W. A. Memel 3936/1-5 5 Trom. Natriumbisulfat 1180 kg
S. M. Memel 528 10 Sack Reis 1100 kg
N. Memel 1/30 30 Fass Mineralschmieröl 6371 kg.
Die Inhaber der gierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Tel. 711, 727, 732 Schiffbauhaus


Schulausflüge
Gesellschaftsfahrten
nach Schwarzort
Nidden, Preis
täglich arrangierbar mit 481
D. „Teude“ und
D. „Serta“
zu besonders herabgesetzten Fahrpreisen.
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Tel.-Nr. 711, 727, 732

Bekanntmachung
Der Badebetrieb in der Wohlfabrikanstalt wird vom 15. Juni ab wie folgt festgelegt:
jeden Freitag Badezeit von 8-1 Uhr mittags u. von 3-8 Uhr nachm.
jeden Sonnabend von 8 Uhr morgens ununterbrochen bis 8 Uhr abends
Memel, den 10. Juni 1930.
Der Magistrat
Verwaltung Wohlfabrikanstalt

Zum Jahrmarkt
empfehle für Wiederverkäufer 484
Bälle
Mundharmonikas
Puppen
Windmühlen
Luftballons
und verschiedene andere nette Spielwaren zu günstigen Preisen.
Kurt Brosius

Kammer
Lichtspiele
Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr 1 Lit bis 3 Lit
Die letzte Warnung
Laura La Plante 499
Der große Diamantdiebstahl
Tom Mix
KLS - Woche

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 12. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Vor Mordab)
1 Ladeneinrichtung, 1 Aufschaffstisch, zwei Ertreiter, 2 Stühle, 4 kleine Messinghänder, 1 Kasse, 2 Fensterrahmen, diverse Holzrüttel, 26 Stück versch. Anzugstoffe (die Versteigerung findet bestimmt statt)
ferner am Freitag, dem 13. Juni 1930, vorm. 10 Uhr, in der Magazinstr. 3
1 Büfett, 1 Klubbarnitur 496
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher

Sonder-Angebot!!
Strümpfe!!
Damen-Strümpfe in vielen Farben, Socken in großer Auswahl.
Sehr billige Preise! 467
E. Millner
Fleischbänkestraße 2

Den Ausfall der Haare
zu vermeiden ist die Sorge vieler Menschen. Sie vergessen aber, dass die Haare vor allem eines gesunden Bodens bedürfen, d. h. einer von Schuppen freien Haut.
Jeder Kundige weiss, dass der weltberühmte „Pixavon“ der einzige auf diesem Gebiete ist.
Es ist gelungen, den „Pixavon“ in Pulverform herzustellen unter dem Namen „Pixavon-Champoo“.
Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit

Achtung!!!
Sämtliche Möbel, Teppiche, Polster u. i. w. werden unter Garantie von Motten, Holzwürmern und deren Brut befreit. Umgebungen werden laufend entgegengemittelt. 452
F. Klein
Tel. 1209 Töpferstr. 14 a


Fahrrad - Ausverkauf
wegen Aufgabe des Artikels, zu aussergewöhnlichen Preisen u. Zahlungsbedingungen, m. Freilauf, farbigen Preis von Lit 135 aufwärts
Automobil-Zentrale Otto Zoete
494 Libauer Str. 37 b Telefon 730

Kalk in Säcken hydraulisch gelöschter
Zement Blau-Unter u. a. m. 9849
Richard Schütz
Steintor Telefon 80

Reinrassige Dogge
(Hündin), ca. 1/2 Jahr alt, gibt preiswert ab 474
Dr. Neumann, Wolfstr. 9.

Gleichstrommotore
220 Volt, zu laufen geübt. 485
Alfred Wilson
Elektrische Licht- und Kraftanlagen

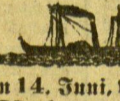
Arbeitsburschen
suchen
Siegel & Co. 479
Chemische Fabrik
Polangenstraße Nr. 10

Jung. Kaufmann
Mittezwanziger, sucht Vertrauensstellung Lagerverwalter, Kassierer od. dergl. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Angeb. unt. 1288 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 453

Eine Dreizimmerwohnung
mit Bad und Nebengelass, Kantstraße Nr. 10, ab 1. Juli zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
E. Otto & Co. 454
Baunternehmen, Badjargen, Tel. 1222

Capitol
Lichtspielhaus
Ab Donnerstag 6 u. 8 1/2 Uhr
Billige Volksvorstellungen
Lit 1 und 1,50
In den Krallen des gelben Teufels
Ein romantischer Abenteuerfilm in 7 spannenden Akten. In der Hauptrolle **Richard Dycks**

Onkel Sams Erbe
(Die eingeblendete Kranke)
Sensationeller Schmugglerfilm ersten Ranges, in der Hauptrolle **Bebe Daniels**
Wochenschau 500

Kurgäste und Ausflügler
Achtung!  **Achtung!**
Ab Sonnabend, den 14. Juni, verkehrt der Salon-Dampfer „Lituania“
täglich regelmäßig zwischen Memel und Schwarzort
Abfahrt von Memel wochentags 13 30 Uhr, 20 30 Uhr
Sonn- und Feiertags 8 30 Uhr, 13 30 Uhr, 20 30 Uhr
Rückfahrt von Schwarzort wochentags 6 30 Uhr, 19 00 Uhr
Sonn- und Feiertags 6 30 Uhr, 19 00 Uhr u. 19 30 Uhr
Preis für Hin- und Rückfahrt Lit 1.-, Kinder bis 10 Jahren haben Freifahrt, Fracht per 50 kg 40 Cent.
Der Dampfer hat erstklass. Büfett mit bester Bedienung.
Bemerkung: An den Markttagen Mittwoch und Sonnabend fährt der Dampfer ab Schwarzort um 6 30 Uhr, statt um 6 00 Uhr.
Litauischer Dampferverband Kaunas
Vertreter in Memel **S. Pollack**, Fischerstr. 5/6, Tel. 658.


Motorräder
DKW mit kleinen und großen elektr. Lichtanlagen
Preis von Lit 1 400 aufwärts
engl. Triumph-Motorräder mit kleinen u. großen elektr. Lichtanlagen von Lit 1 550 aufwärts.
Die Räder sind ständig bei mir auf Lager
Zur Besichtigung und Probefahrt siehe ich jederzeit kostenlos zur Verfügung. 493

Automobil-Zentrale
Otto Zoete, Memel
Libauer Str. 37 b Telefon 730

Engl. amerikanische Schönheitspflege
Grace Beauty Culture
London - Berlin
Hanna Radtke
dipl. Kosmetikerin
Memel, Rosgartenstrasse 1
ehemals Elisabeth Schneider 450

Der Große Brockhaus
HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN
Jetzt neu von A-Z
Günstige Zahlungsbedingungen
Monatsraten von einigen Mark an
Näheres in jeder guten Buchhandlung
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

„Es gibt kein ähnliches Werk, das für die Zukunft unseres Volkes notwendiger wäre als dieses Handbuch des Wissens.“
Bücherei, Düsseldorf-Kaiserswerth.

Lieber Freund
Donnerstag: Krakenchor 7, Männerchor 7 1/2, m. Orchester. 444


Memeler Segel-Verein
Sonntag, den 15. d. Ms., 2 Uhr nachmittags
Interne Regatta
Verteilung d. Boote u. Belagungen
Donnerstag, den 12. d. Ms., 8 Uhr abds. Ob ein Begleitdampfer fährt, wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand:
Eines
Familien-Feier
weg, bleibt mein Lokal
Donnerstag, den 12. 6. geschlossen.
Carl Skrobles
Schwanenstraße 10.

Särge
und Sargausstattungen
auch in billigster Preislage
Erledigung aller Formalitäten
Pierach Kundt & Co
Memel, an der Börsenbrücke * Telephon 115
7619

Meine (486)
Schneiderwerkstatt
befindet sich jetzt
Mühlentorstr. 64
1 Tr. (bei Silbe)
Albert Buksnowitz

Milch von eig. Ställen (459)
Weißblauerstr. 3.

Verloren Gefunden
Zigarettenlosche mit Goldmonogramm „Fingst“ sonntags gegen Belohn. abzugeben.
Jauschitz & Sommer
Marktstraße 490

Auto-Vermietungen
Anruf 893
Eleg. 7-Sitz. - Limousine u. 5-Sitzer. (7501)
Postreit
Hospitalstr. Nr. 25.
Anruf 49
9611)
Koegst
Erich Froese
Neuer, bequemer Wagen 9727

Anruf 166
7- und 7-Sitzer. (306)
Gibus, Baderstr. 7.
Auto-Anruf 680
Kurt Jacknau.

Anruf 746
2 eleg. Wagen.
Laurus.
Auto-17
9991)
Nagursky

Verkaufe
Umzugs halber preiswert zu veranl. (456)
Sofa mit Umbau, Kleiderschränke, 2 Spiegel, div. andere Sachen
Friedr. Wilhelm-Str. 3/5.
Ein guterhaltener **Pianino** zu verkaufen oder zu vermiet. Besichtigung in den Vormittagsstunden (411)
Löbstr. 24 unten, rechts.

Petroleummotor
Fabrikat „Benz“, 6 bis 8 PS, günstig zu verkaufen. (461)
H. Dingler
Friedrichsmarkt 3.

Gipsbedeckung
Gipsbedeckung
billig abzugeben. Zu erfragen bei (415)
Otto Gorny
Friedr.-Wilh.-Str. 41

20 junge, 4 alte Kanarienvögel
darunter belg. Riesen, zu verkaufen bei (449)
Loehardt
Bommelsbitte 151/52.

Kaufgesuche
Guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gel. Angeb. u. 1292 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (465)

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSBÜRO
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Wirksam
in kleineren Firmen und sonstige Interessenten aus Stadt und Land in der bei uns erscheinenden
„Lietuwiska Ceitunga“
Diese bereits in 62. Jahrgang stehende älteste litauische Zeitung des Memelgebietes wird von kleineren u. mittleren litauischen Landwirten und deren Geliebten in allen drei Landteilen des Memellandes u. auch in Litauen gelesen. / Der Anzeigenpreis beträgt nur 30 Cent für die einpaltige Korpuszeile. Die Ueberleitung der Anzeigen ins Litauische erfolgt kostenfrei.
Anzeigenannahme jederzeit an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“
Berlag der „Lietuwiska Ceitunga“

Bevor Sie heiraten:
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes! (6881)
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühnor. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Ehe und Ehe. Marz 2.50, mit gelegbarem Modell des weiblichen Körpers Marz 1.- mehr.
Verlag **Maassen, Samburg 36** (Postfach 13)
Verlangen Sie illust. Prospekte gratis.

2 Sarg gut erhalten.
Betten
für Juli gesucht. Angebote mit Preis unt. 1286 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (413)
Guterhaltener, zweiräderiger **Handwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1287 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Eine Mehlwaage zu kaufen gesucht (472)
Bommelsbitte 72

Grundstücks-Markt
Suche im Zentrum der Stadt gutes Wohnhaus ohne Malter zu kaufen. Ang. u. 1279 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (339)

Heirats-Anzeigen
Achtung!
Welcher ehrl. denkende Herr v. gut. Charakter ev. möchte in ein Stadtgrundstück einheiraten. Herr in lebensl. Stellung im Alter von 26-36 Jahren erw. Schulstritten mit Wild unter 1291 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Verhältnissen Ehrenlache. (463)

Kapitalien
20000 Lit
nea. hypothet. Sicherheit zu 12% bei pünktl. Zinszahlung gesucht. Angeb. unter 1295 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (483)

Stellen-Angebote
Schreibhilfe
(Stenogr., Masch.) mit guter Ausbildung f. einige Stunden wöchentlich von Abendmitter gesucht. Angeb. unter 1290 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (462)

Tücht. Laufbursche gesucht (476)
Hooven, Polangenstr. 16

Laufjunge melde sich (477)
Tütenfabrik
Jungfernhofstr. 5 (Hof)

Berette
Wäschenähterin kann sich melden (473)
Geb. Opensta
Libauer Str. 17
Zuverlässig, sauberes
Kinder-mädchen
zu 3 kleinen Kindern p. 15. 6. gesucht. (478)
Frau Stadtbaurat
Giesing
Kantstraße 18
Tüchtiges
Mädchen
eblich und kinderlieb mit guten Kochkenntnissen, gesucht. (438)
Luckau, Kantstr. 19.
Ein ehrliches, fleißig
Mädchen
von 10j. gesucht. (469)
Frau **Kausch**
„Waldbühnen“.

Möbl. Zimmer
m. od. auch ohne Pension zu haben (488)
Gr. Sandstraße 7
part. rechts.
Zweizimmerwohn.
m. Küchenanteil sofort zu vermieten (489)
Mollstr. 37

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension f. 2 Per. zu vermieten
Ferdinandstr. 8
443) Kogebäude.
Beschlagnahmefreie
moderne 3 Zimmer-
Wohnung im
Zentrum der Stadt
vom 1. Juli zu ver-
mieten. Zu er-
fragen an den Schalt-
d. Bl. (470)

Eine Schlafstelle
für ein Mädchen (482)
Wiesenstr. 10 a.

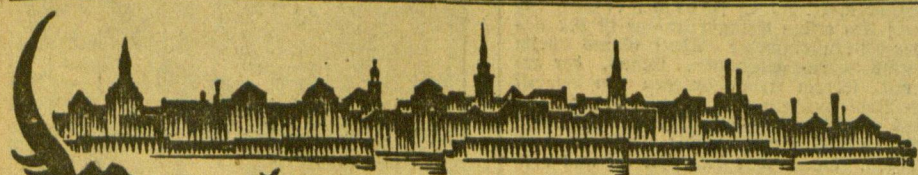
Laden
Libauer Straße 31
zu vermieten. (451)
J. Pasonau.
Ein altes guttines
führtes (480)

Geschäft
mit Wohnung ver-
sofort zu vermieten.
Angebote unt. 1294
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.

Mietsgesuche
Suche zwei kleinere,
möbl. Zimmer zu
mieten. Angeb. unter
1289 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (457)

Suche von sofort ein
möbl. Zimmer
mit Nebenraum. An-
gebote an (475)

Berkowitz
Bahnhofsbuchhandl.
Kl. möbl. Zimmer
v. 10j. gesucht. Angeb.
unter 1243 an die
Abfertigungsst. d. Bl.



Memel, 11. Juni

Freigelegte steinzeitliche Siedlungsplätze auf der Kurischen Nehrung

Die Kurische Nehrung ist, obwohl erdgeologisch verhältnismäßig spät entstanden und dem Menschen nur kurzen Lebensraum gewährend, schon in den ältesten Zeiten von Menschen bewohnt gewesen. Schon vor 4000 Jahren haben steinzeitliche Jäger und Fischer auf ihr gehaust, und ihre mit den Scherben der gebrauchten Tongefäße zerklüfteten Tierknochen, Fischschuppen und Steinwerkzeuge übersäten Siedlungsplätze sind später vom Dünenlande verweht und bis zur Gegenwart erhalten geblieben. Von Zeit zu Zeit werden beim Wandern der Dünen diese uralten Kulturschichten freigelegt, und sie gewähren dann Einblick in den fernen Lebenszustand jener alten Nehrungsbevölkerung. Seit dem Kriege schwiegen jedoch die alten Fundstellen. Durch die sorgfältigen Beobachtungen des Pfarrers Hilbrandt-Roffitten sind jedoch eine Anzahl neuer Fundplätze festgestellt worden, die zurzeit der Wind von den weit wandernden Sandmassen befreit und — vielleicht nur für kurze Zeit — dem Auge des Forschers freigegeben hat. Die Mehrzahl dieser Reststätten liegt am Westende der sich von Willkopen auf Nidden zu hinziehenden hohen Dünenkette, wo bei einer Geländebegleichung zahlreiche Siedlungs- und Scherbenplätze aus der jüngeren Steinzeit und frühen Bronzezeit am Fuße des Lepas-Kalns, des Taspalege- und Hirschenbundes festzustellen waren konnten. Reste einer frühbronzezeitlichen Siedlung und eines neuzeitlichen Friedhofes wurden auch zwischen Willkopen und Roffitten am Gange des Altdorfer Baches freigelegt. Auf einem zwischen Roffitten und Kunzen unmittelbar am Ost-Ufer gelegenen steinzeitlichen Siedlungsplatz wurden neben Scherben und Tierknochen mehrere Steinbeile und zahlreiche kleinere Werkzeuge, die den noch heute von den Ost-Fischern verwendeten Reibschwerkern überraschend gleichen, gefunden. 4000 Jahre lang haben die Nehrungsfischer getreu dem alten Brauche die Formen der Urzeit bewahrt und verwenden die gleichen Steingeräte wie damals noch heute auf dem Kurischen Haff.

Dr. Carl Engel.

* Die „Preußen“, die im Verkehr des Seedienstes Ostpreußen am zweiten Pfingstfestabend zum ersten Mal in diesem Jahre nach Memel kam, hat heute morgen um 6 Uhr mit 59 Fahrgästen unseren Hafen wieder verlassen. Der größte Teil der Reisenden fuhr nach Swinemünde.

* Ein Frühkonzert am zweiten Pfingstfest rief wackerfrohe und fangschlaue Scharen nach Königswalden, wo der Memeler Volkschor nach längerer Ruhepause zum ersten Male wieder mit einer Reihe von Darbietungen vor der Öffentlichkeit trat. Getreu seinem Wahlspruch: „Für Volk und Heimat“ bot er in vier Teilen eine reiche Auswahl von Volks- und Heimalieder, die mit ihrem straffen, reinen und wohlklingenden Vortrag von guter Chorpfege zeugten. Der Versuch, nicht von der Tonhalle, sondern von der Terrasse aus zu singen, kann als gelungen bezeichnet werden; ebenso hat das neu zusammengestellte Doppelquartett mit drei sehr ansprechend vorgetragenen Liedern guten musikalischen Geschmack bewiesen. Nach dem Konzert unternahm die Mitglieder und zahlreiche Gäste eine Pfingstwanderung über Tauerlanken, Gwilden und Skitten nach Kollaten. Mit Gesang, Spiel und Tanz wurde die verbleibende kurze Zeit bis zur Abfahrt des Abendzuges ausgefüllt. Auf dem Memeler Bahnhof grüßten die Sänger mit dem von ihrem Dirigenten komponierten „Memellandlied“ die ungeheure Schar der ankommenden Fahrgäste, um dann mit Ueberflang gemeinsam in die Stadt einzumarschieren. Der Ausflug hat den fangschlauberischen Sinn aufs Neue belebt und gefestigt, so daß der Chor mit neuem Mut an die großen Aufgaben der kommenden Veranstaltungen gehen kann.

* Unter den Füßen eines Pferdes. Heute morgen gegen 9 Uhr kam ein Spazierwagen, der mit zwei Pferden bespannt war, die Friedrich-Wilhelm-Straße entlang gefahren. Da um diese Zeit die Börsenbrücke geöffnet war, wollte das Fuhrwerk

nicht in der Friedrich-Wilhelm-Straße stehen bleiben, sondern bog in die Johannisstraße ein. In diesem Augenblick wollte die acht Jahre alte Schülerin Hanna L., deren Eltern Raiffschlägerstraße Nr. 4 wohnen, die Straßenbiegung überqueren und achtete nicht auf das Fuhrwerk, das gerade in die Straße einbog. Das Mädchen lief direkt unter ein Pferd und wurde von diesem zu Boden gerissen. Ein Polizeibeamter, der in der Nähe der Straße stand und diesen Vorfall beobachtete, ließ das Mädchen zum nächsten Arzt bringen, der nach Anlegung eines Verbandes die Ueberführung des Kindes nach dem Städtischen Krankenhaus anordnete.

* Auf der Straße zusammengebrochen. Gestern Abend erlitt der Schuhmachergehilfe P. Fischerstraße Nr. 3 wohnhaft, in der Fleischbänkenstraße einen Schwindelanfall und fiel hin. Dabei schlug er so stark auf das Steinspalt auf, daß er eine blutende Wunde am Kopf erlitt. Straßenpassanten fanden P. dort liegen und meldeten dies der Polizei, die das Krankenauto herbeiführte und den hilflosen nach dem Städtischen Krankenhaus brachte. — Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde das Krankenauto nach der Baakenstraße gerufen, wo Straßenpassanten ein junges Mädchen, das sich vor Schmerzen krümmte, gefunden hatten. Es handelte sich bei dieser Person um die Arbeiterin S., die Lavendelstraße Nr. 1 wohnt und auf der Landesversicherungsanstalt gewesen war, um sich einen Krankenschein zu holen. Auf dem Wege zum Arzt war sie zusammengebrochen. Das Mädchen wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß eine plötzliche Erkrankung am Blinddarm aufgetreten war.

* Unfall am Winterhafen. Seit gestern früh löschte im Winterhafen Dampfer „Friesland“, der am Sonnabend Kalksteine von Bungenäs hierher gebracht hatte, seine Ladung in Winnefahrzeuge. Da das Schiff noch heute vormittag in See gehen wollte, wurde die ganze vergangene Nacht hindurch gelöscht. Heute morgen etwa um 1/8 Uhr verunglückte bei dieser Arbeit der Arbeiter Georg Mikulz, Mühlendammstraße Nr. 22 wohnhaft. Ein großes Stück Kalkstein traf den Arbeiter so stark am rechten Unterschenkel, daß er zusammenbrach. Der Verunglückte wurde mit dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Hier erwies sich die Verletzung jedoch leichter Natur, so daß Mikulz nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung gebracht werden konnte.

Rund um den Wochenmarkt

Schwacher Verkehr — Geringes Angebot

Der Verkehr auf dem heutigen Mittwochsmarkt war verhältnismäßig schwach. Nicht nur die Memeler Hausfrauen hatten den Markt in beschränkter Zahl aufgesucht, sondern auch die memelländischen Landleute waren auf dem Markt wenig vertreten.

Der Streit um den Marktplatz in Uebermemel

In Uebermemel besteht schon seit Jahren zwischen einem Teil der Gewerbetreibenden und der Aufsichtsbehörde ein Kampf um den dortigen Marktplatz, der jetzt schärfere Formen angenommen hat. Die Frage des Marktplatzes wurde akut, nachdem die Gemeindeverwaltung in Uebermemel das Abhalten von zwei Markttagen in der Woche beschloß und dieser Beschluß vom Landesdirektorium in Memel genehmigt worden war. Zunächst suchte der Besitzer der Schneidemühle in Uebermemel, Herr Reiß, den Marktverkehr zu gewinnen, indem er eine Markthalle errichtete, in der zehn Fleischer ihre Verkaufsstände errichteten. Handel und Wandel spielten sich jedoch trotzdem mehr in der Hauptstraße von dem Geschäftshaus des Herrn Bildau, dem Inhaber des Bahnhofshotels, ab, und selbst ein Gemeindecapitel, das dahin ging, daß der Markt vor der Reißischen Schneidemühle stattzufinden habe, konnte daran nichts ändern, da die Verkaufsstände auf dem privaten Boden des Herrn Bildau errichtet wurden und das laufende Publikum sich an diesen Platz gewöhnt hatte. Die Landespolizei hatte keine Handhabe, die Leute von diesem Platz wegzubringen, und Herr Bildau tat noch ein Uebriges, indem er nun seinerseits auf seinem Grundstück ebenfalls ein Geschäftshaus mit fünf Fleischerläden erbauen ließ. Weitere Gewerbetreibende siedelten sich in der Umgebung an, so daß im Laufe dieses Sommers alle Händler und Besitzer, die ihre Waren zum Markt brachten, schließlich nur noch diesen Marktplatz aufsuchten. Selbst die große Markthalle von Reiß verlor mit der Zeit an Zugkraft, war es doch dem laufenden Publikum bequemer, das Fleisch da zu beziehen, wo man gleich die anderen ländlichen Erzeugnisse erhalten konnte.

Mit der Entwicklung des Verkehrs in Uebermemel erwies sich jedoch dieser ohnehin nicht ausreichende Marktplatz an der Hauptstraße bald als starkes Verkehrshindernis, zumal sich ein Teil der Straße selbst von den Marktständen in Anspruch genommen wurde. Die Verkäufer standen so dicht beieinander, daß das laufende Publikum sich kaum noch dazwischen bewegen konnte. Nach längerer Beratung beschloß daher die Gemeindeverwaltung am 3. d. Mts., den Markt nach der Wiege östlich der Buisenbrücke zu verlegen. Es wurde eine Bekanntmachung erlassen, nach der das Feldbieten, An- und Verkaufen von Marktartikeln auf den öffentlichen Straßen, Fußsteigen und Plätzen in Uebermemel bei Strafe verboten ist und das alles nur auf dem Gelände östlich der Buisenbrücke gestattet ist.

Die Marktbesucher waren nicht wenig überrascht, als sie am letzten Freitag diese Bekanntmachung angeschlagen fanden. Von der Gemeindeverwaltung war auf dem Gelände östlich der Buisenbrücke auch bereits Vorproben getroffen worden, in-

insolgedessen war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten, besonders an Butter, gering. Da aber auch keine nennenswerte Nachfrage nach diesen Produkten bestand, waren die Preise für Butter eher noch niedriger als auf dem Sonnabendmarkt. Eier dagegen hatten feste Preise. Der Gemüsemarkt ließ im Angebot nichts zu wünschen übrig, ebenso der Fleischwaren- und Fischmarkt. Auf letzterem Markt gab es besonders viel Klundern, während Fischpreise wenig angeboten waren. Auf dem Marktplatz an der Dange waren hauptsächlich Landleute aus Großlitauen aufgefahren, die Holz zum Verkauf stellten.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,50—2,60 Lit. Vereinzelt wurde das Pfund auch für 2—2,30 Lit verkauft. Eier kosteten je nach „Alter“ und Größe 15—18 Cent das Stück.

Auf dem Geflügelmarkt waren besonders Sühner angeboten, für die bis 9 Vit je Stück verlangt wurden. Keusch kosteten 1,50—3 Vit das Stück. Für einige Tauben wurden bis 1,80 Vit verlangt.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Gurken 1—2 Vit das Stück, Stachelbeeren 1,50 Vit das Liter, Karotten 0,70—1 Vit das Bund, Spinat und Pfücksalat 20—30 Cent je Keller, Radieschen 20 bis 30 Cent und Rhabarber 30—40 Cent das Bund.

Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch: Schulter und Schinken 1,50 bis 1,60 Vit, Bauchstück 1,70 Vit, Karbonade bis 2,40 Vit; Rindfleisch: Suppenfleisch 1,30 Vit, Schmorfleisch 1,40 Vit, schieres 1,80—2 Vit; Kalbfleisch 1—1,40 Vit und Hammelfleisch bis 1,40 Vit.

Auf dem Fischmarkt wurden gezahlt für Flundern je nach Größe 40—80 Cent, für Steinbuten 1—1,20 Vit, für Seehecht 1,80—1,80 Vit, für Aale 2—3 Vit, für Quappen 1 Vit, für Strömlinge bis 1 Vit und für Weißfische 50—80 Cent das Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange wurden neben anderen Produkten Kartoffeln und Getreide angeboten. Für den Scheffel Kartoffeln wurden 2,50—3 Vit gezahlt. Für Hafer und Gerste forderten die Verkäufer meistens 13 Vit je Zentner.

Fingerspitzengefühl

„Das hättest du nicht sagen sollen,“ macht mir mein Freund zum Vorwurf. „Man hat doch in den Fingerspitzen, wie weit man gehen darf; auch dir doch den Mann an, und du fühlst doch förmlich, wie er auf jedes Wort reagiert. Gewöhne dir an, deine Fingerspitzen besser zu gebrauchen.“

Mein Freund hat recht; manchmal zuckt es mir in den Fingern. Die Finger erleben alles mit, was man tut oder tun möchte. Durch sie mögen auch die Gedankenbahnen hindurchlaufen. Haben Sie schon beobachtet, wie es in den Händen von Leuten arbeitet, die sich schwer ausdrücken können. Ihre Fingerspitzen möchten es verständlich machen. Die Arme und Hände bewegen sich, als wollten sie an einer unsichtbaren Fläche Zeichnungen entwerfen. Man skizziert unwillkürlich in die Luft hinein.

Fingerspitzengefühl besonderer Art, glaube ich, ist angeboren. Das haben nur die Leute, die das Gras wachsen sehen und einen Sinn besitzen für ganz feine Umstellungen und Schwankungen. Der Redner merkt sofort, wie weit sein Publikum ihm folgt oder von ihm abfällt. Die Verbindung zwischen ihm und den Zuhörern läßt sich nicht „be-

greifen“, aber sie läßt sich gleichsam mit Händen greifen, er hat das vorn in seinen Fingerspitzen und manchmal merkt man, wie er eine Probe macht, ob sie ihm Erfolghaft leisten.

So mag es in der großen Politik der Völker sein, so ist es in der kleinen Politik der Ehe, wo an manchem Tage auch eine undefinierbare Spannung herrscht, die in der Luft liegt, ohne daß einer daran rühren darf. Die meisten Frauen sind Meisterinnen des Fingerspitzengefühls. Nicht nur, weil sie weichere Hände haben als der Mann, sondern weil das Gefühl sich bei ihnen immer an die erste Stelle setzt und sie nicht nur mit ungezählten Augen sehen, sondern auch mit ungezählten Fingerspitzen tasten und begreifen; in diesem Sinne kann man sagen, daß eine wichtige Frau mehr als hundert Finger hat; sie wird nicht die Torheit begreifen, zu unpassender Stunde einen Wunsch auszusprechen. Oder sie müßte keine Frau sein.

Gut wäre es, wenn wir in der Doffentlichkeit, sozusagen im äußeren Umgang untereinander, mehr Fingerspitzengefühl entwickelten. Es passieren von Tag zu Tag eine Unmenge von Taktlosigkeiten, die nicht nur Gedankenlosigkeit sind. Die Erziehung zum Takt ist eine Sache der Kinderstube, aber auch der persönlichen Klugheit, denn Höflichkeit ist bislang noch immer der feinste Selbstschutz gewesen, und König der Höflichkeit kann nur werden, wer in den Fingerspitzen fühlt, was im gegebenen Augenblick notwendig ist.

Sendekreis 11. Juni

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind u. a. folgende Bilder ausgestellt: Niesener am Bahnhof Stralau-Nummelsburg in Berlin; zweite Zwischenrunde um die D. F. B.-Meisterschaft; Befreiungs-Reitturnier am 25. Mai 1930; Neue deutsche Präzisionsleistung; Reitsensation; internationales Motorbootrennen auf dem Templiner See am 30. Mai 1930 und amerikanische Fußballer in Deutschland.

Lustiges aus Ostpreußen

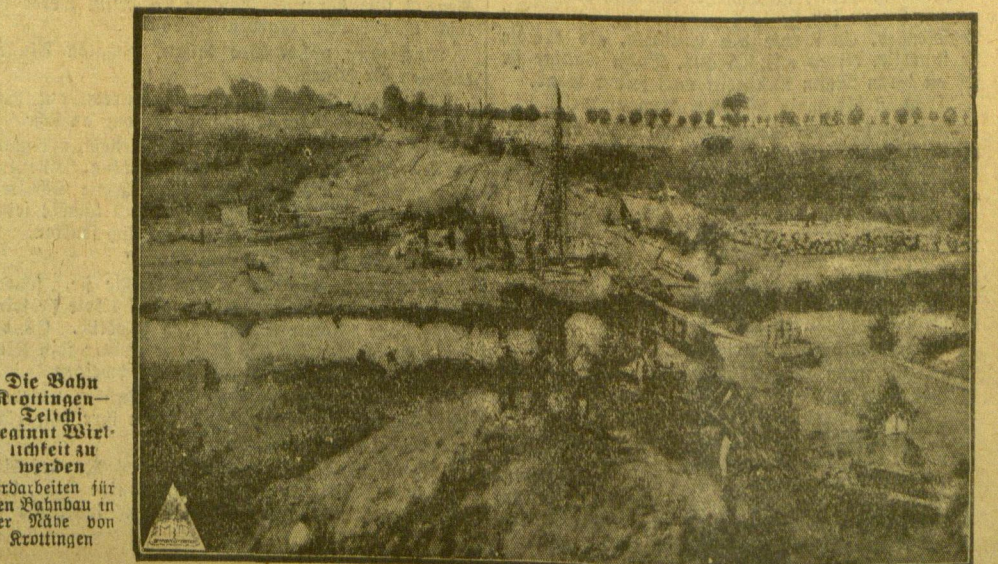
Im Zuge, der vor einigen Jahren entgleiste, war auch ein Bekannter von uns gewesen, und das furchtbare Ereignis wurde eifrig bei uns besprochen. Der Erfolg davon ist der, daß unsere Kinder immer noch in großer Sorge sind, wenn eins von den Eltern ins Reich fährt. Neulich ist mein Mann in Berlin. Ich habe abends die Kinder zu Bett gebracht und bete noch mit ihnen. Da kommt bei unserer Kleinen noch ein Nachschlaf zum Vater: „Vater Gott, Sorge doch dafür, daß unser Vati in Berlin nicht entgleist!“

Herr S. hat das Glück gehabt, zwei Schnepfen herunterzuholen, und seine junge Frau übergibt die kostbaren Langschänkel ihrer Anna zum Wuschen. Sie selbst will noch im „Ratgeber“ nach Schnepfenrezepten suchen. Die Anna ist ein flinkes Mädchen, und als Frau S. in der Küche erscheint, liegt das wertvolle Schnepfeninnere schon im Müllimer. Frau S. ist empört, und Anna vergießt gekränkt Tränen. Doch Schnepfenbröchen gibt's nun nicht. Ein andermal wird ein Huhn geschlachtet. Frau S. denkt, damit wird die Anna schon fertig. Sie kommt auch erst kurz vor Mittag, nun nach der Hüneruppe zu sehen, hebt den Deckel und — o Schreck — rund und voll prangt das Huhn unangesehen im Topf. Anna bekommt Furchterleichen zu hören; doch diesmal meint sie nicht mehr. „Der kann das tomme Gefalle done; einmal wolle je mött Dred un e andere Moal ohne.“ Damit haut sie ab.

Eine Gutsbesitzerfrau, sehr wirtschaftlich, läßt es sich nicht nehmen, in der Küche die Fanne gründlich nachzustrafen. Als eines Tages Besuch ist, plakt Minna, die Küchensee, in das Esszimmer und fragt: „Madamke, lecke S' hiede dem Pann ut, — oba kann ed dat nu moake?“

Meine Tanten aus Pflakken besuchten mich in Königsberg und ich holte sie mit Rücksicht auf ihre gewöhnlich sehr zahlreichen Gepäckstücke mit der Droschke von der Bahn ab. Als wir glücklich vor meiner Wohnungstür gelandet sind, schreit Tante Emma plötzlich: „Ach Gottchen, Wilhelm, meine Hutschachtel! Du hab ich die doch noch im Wagen verließen!“ Ich renne die Treppen hinunter und hinter der Droschke her: „Halt! Halt! Eine Sachtel ist im Wagen geblieben!“ Der biedere Koffelentrer dreht sich auf seinem Bod um: „J wo, mein Lieberche, die sind beide mit Sie ausgeflogen!“

In der Schule wurde das Gedicht „Ehre der Arbeit“ von Freiligrath behandelt. Wer den wuchtigen Hammer schwingt, wer im Felde mäht um, das wußten die Schüler schnell zu deuten. Da kam der Schluß: „Doch auch dessen, der mit Schädell und mit Hirn hungernd flücht, sei nicht vergessen!“ Der Lehrer fragt, wer damit gemeint sei. Robert A. meldet sich: „Der Dohje!“ („Georgine“)



Die Bahn Krottingen-Feldsch beginnt Wirklichkeit zu werden

Erdbarbeiten für den Bahnbau in der Nähe von Krottingen

Memelgau

Kreis Memel

1. Siemen, 11. Juni. [Zusammenstoß. — Verschiedenes.] Als dieser Tage der Besitzer P. über die Kanalbrücke fuhr, wurde plötzlich sein Pferd scheu und raste mit dem Wagen im schärfsten Galopp die abschüssige Straße hinunter. Dabei stieß er mit einem Fuhrwerk zusammen. In diesem Augenblick kam auch ein Radfahrer die Straße gefahren, und da er an seinem Fahrrad keine Bremse hatte, fuhr er in die beiden Fuhrwerke, die zum Stehen gekommen waren, hinein. Der Radfahrer stürzte vom Rad und kam unter eines der Pferde, welches ausschlug und ihn an der Brust so schwer traf, daß er bewegungslos liegen blieb. Der Radfahrer erholte sich jedoch bald wieder. Er wurde in einem der Fuhrwerke zum nächsten Arzt gebracht. — Der Roggen steht hier in vollster Blüte; die Nachfröste scheinen ihm keinen Schaden zugefügt zu haben. Dagegen sind die Gerste und der Weizen infolge der niedrigen Temperaturen im Wachstum stark zurückgeblieben.

Kreis Hendefrug

wk. Szameitkehmen, 11. Juni. [Feuer.] Am Sonnabend mittag entstand auf dem Gehöft des Besitzers Kallweit-Szameitkehmen ein Feuer, das infolge der Trockenheit an den mit Rohr gedeckten Gebäuden reichliche Nahrung fand und daher in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Da auch der Wind ungünstig lag, griff das Feuer bald auf die nebenanliegenden Wirtschaftsgebäude über, die ebenfalls vollständig niederbrannten. Während es gelang, aus dem Wohnhaus das Mobiliar herauszuschaffen, verbrannten die in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. Auch zwei Schweine und zwei Hunde kamen in den Flammen um. Kallweit war nur mäßig versichert. Er erleidet daher großen Schaden.

wk. Szieße, 11. Juni. [Verschiedenes.] Dieser Tage ist mit der Neuschüttung der vom Hochwasser ausgefüllten Pfahlerstraße zwischen Hendefrug und Szieße begonnen worden. — Die Stromweifen in der hiesigen Gegend haben in diesem Jahr einen besonders guten Graswuchs aufzuweisen.

Standesamtl. Nachrichten

al. Wicken (Mad). Geboren: Eine Tochter; dem Arbeiter Michel Jaglbad-Makellen. — Aufgehoben: Georg Meiges-Minletten mit Anna Jaakko-Heudrug. — Eheverträge: Käserhächer Wilhelm Gots-Wicken mit Tochterin Meta Wusthäcker-Jugaten. — Gestorben: Gertrud Schaar-Neufah-Scheer, 43 Jahre alt; Arbeiter Georg Minder-Makellen, 31 Jahre alt; Kreisbeschaffter Friedrich Schmidt-Makellen, 34 Jahre alt; Wähebelführer Maria Nebel, geb. Schmeltus-Swarren, 53 Jahre alt.

al. Uhlänen (1.-31. Mai). Geboren: Ein Sohn; dem Schlosser Wilhelm Lippe-Uhlänen; dem Besitzer Jakob Wollschläger-Kanterischen; dem Besitzer Hugo Schmeling-Kuhfins; zwei Töchter; dem Besitzer David Walfchat-Kuhgohnen.

Kreis Pogegen

Italienischer Flüchtling auf dem Wege nach Rußland verhaftet

Dieser Tage bemerkten Bewohner in einem Wäldchen unweit von Gudben eine verdächtige Person, die später einige junge Leute nach dem Wege nach Rußland fragte. Die jungen Leute meldeten dies der Grenzpolizei, die den Fremden festnahm. Da er keine Papiere bei sich hatte, wurde er in Haft gehalten. Er gab an, aus Italien geflüchtet zu sein, um nach Rußland zu den Kommunisten zu gehen. Er wurde nach Pogegen gebracht. Auf dem Wege dorthin unternahm der Verhaftete einen Selbstverleugungsversuch, konnte jedoch wieder eingekerkert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei dieser Person um einen Zuchthäuser handelt, der aus einem italienischen Gefängnis geflüchtet ist und jetzt nach Rußland gehen wollte. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden.

Einen Brand verhütet, selbst aber schwer verbrannt

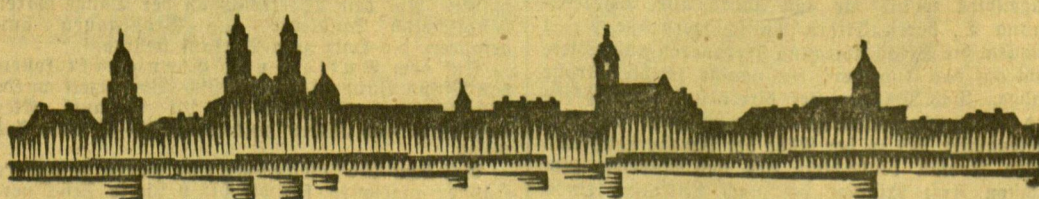
sk. Pogegen, 10. Juni. Ein eigenartiger Unfallsfall ereignete sich in Pogegen. Die Frau des Autobesizers K. hatte einen Anzug ihres Mannes in ca. drei Liter Benzin gereinigt. Die Schüssel mit dem benutzten Benzin wollte das Mädchen in einen Eimer schütten. Ein fortgeworfenes noch glühendes Zündhölzchen brachte das Benzin zur Entzündung. Auf die Schreckensrufe des Mädchens eilte Herr K. herbei und erkannte sofort die Gefahr. Er ergriff die Schüssel mit dem brennenden Benzin und warf sie ins Freie. Dadurch wurde ein größeres Brandunglück verhütet, aber K. selbst erlitt an den Händen und am Kopf schwere Brandwunden und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Er dürfte längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Beim Baden im Ruffstrom ertrunken

al. Gr. Schilleningken, 10. Juni. Beim Baden im Ruffstrom bei Klooken ist der 21 Jahre alte Fleißergerfelde Garder aus Kaufbeuren, ein gebürtiger Memelländer, ertrunken. Er, der des Schwimmens unkundig war, geriet plötzlich in eine tiefe Stelle und ging vor den Augen seiner Freunde, die mit ihm im Fluß badeten, unter. Seine Leiche wurde erst später geborgen.

Ostpreußen

* Tilsit, 11. Juni. [Feuer in Schillgallen.] Am zweiten Pfingstfeiertag entstand in dem zweistöckigen Wohnhause des Besitzers Benkus in Schillgallen bei Tilsit ein Feuer. Als die Feuerwehr auf



Kaunas, 11. Juni

Der nasse Tod

Zwei Kinder und eine erwachsene Person beim Baden ertrunken

h. (Tel.) Die Memel hat gleich bei Beginn der diesjährigen Badesaison in und bei Kaunas drei Opfer gefordert. Zwei Kinder, der elfjährige Sohn des an der Daugava-gaube wohnhaften Viskis und die neunjährige Tochter des an der gleichen Straße wohnhaften Strom, die mit anderen Kindern ohne Beaufsichtigung erwachsener Personen an einer entlegenen Stelle in der Nähe der Rija-Mündung badeten, gerieten gestern, als sie sich zu weit vom Ufer entfernt hatten, in die Strömung und wurden mitgerissen. Die Bedienung des städtischen Rettungsbootes, das sich an einer weiter gelegenen Badeselle befand, wurde erst durch Rufe der am Ufer befindlichen Kinder auf den Vorfall aufmerksam. Als das Boot herangerudert kam, war es schon zu spät, da die beiden Kinder inzwischen untergegangen waren. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden. — An einer anderen Badeselle in der Nähe von Sjabaden geriet der Polizist des 6. Diviers, Tamosunas, in einen Wasserstrudel und wurde in die Tiefe gerissen. Auch hier blieben die sofort eingeleiteten Rettungsversuche erfolglos. Auch diese Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

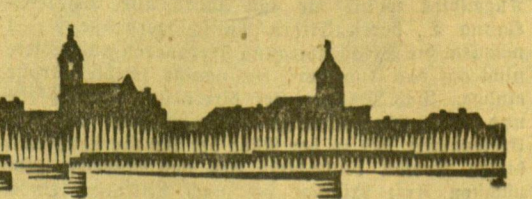
* Die Dampferkonkurrenz wird weitergeführt. Schon im vergangenen Jahr wurde eine scharfe Konkurrenz zwischen den Schiffsbreedern, die ihre Dampfer auf dem Memelfluß zwischen Kaunas und Georgenburg verkehren lassen, geführt. Für einen Ritt konnte man die lange Strecke von Kaunas nach Georgenburg fahren. In diesem Jahre hat die Konkurrenz noch schärfere Formen angenommen, denn verschiedene Dampfer befördern Personen schon für 50 Cent von Kaunas nach Georgenburg. Auf kürzeren Strecken werden, wie die „Lituvos Zinios“ berichten, Personen auch umsonst mitgenommen.

Unfall bei Herstellung einer Sprengbombe Ein junger Mann tödlich, ein zweiter schwer verletzt

h. Krottingen, 11. Juni. (Tel.) Im Dorfe Rusbikai wurden die beiden jungen Leute, der 20 jährige Sohn des Landwirts Subrys und der 21 jährige Sohn des Landwirts Brukis, die mit der Herstellung einer Sprengbombe beschäftigt waren, durch eine Explosion schwer verletzt. Nach Einlieferung in das Krankenhaus ist der eine von ihnen, Subrys, seinen Verletzungen erlegen. Der andere junge Mann hat auch lebens-

gefährliche Verletzungen erlitten. Ihm sind beide Hände abgerissen worden.

h. Jonishti, 11. Juni. (Tel.) Das Del- und Petroleumlager der Firma Karunskis & Pinskus ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Infolge der herrschenden Trockenheit drohte das Feuer auch auf die in der Nähe liegenden Häuser überzugreifen, jedoch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Die Besitzer sind mit nur 10 000 Lit versichert.



Del- und Petroleumlager durch Großfeuer vernichtet

h. Jonishti, 11. Juni. (Tel.) Das Del- und Petroleumlager der Firma Karunskis & Pinskus ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Infolge der herrschenden Trockenheit drohte das Feuer auch auf die in der Nähe liegenden Häuser überzugreifen, jedoch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Die Besitzer sind mit nur 10 000 Lit versichert.

Eine Frau vom Zug überfahren

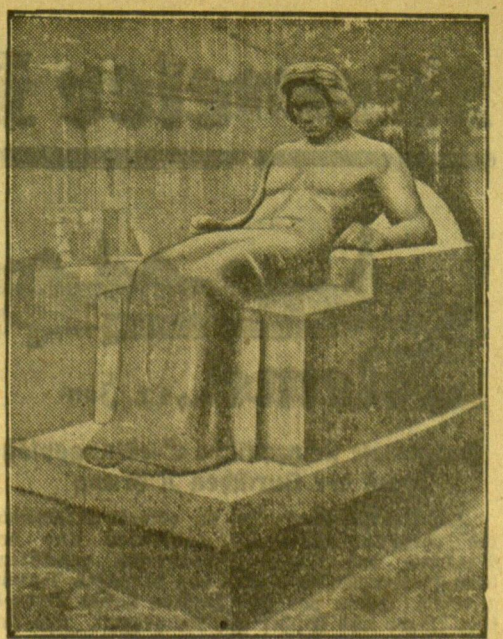
h. Garlieva, 11. Juni. (Tel.) In der Nähe der Eisenbahnstation Mauraiai kam die 43jährige Landwirtin Babali Dinstiene auf tragische Weise ums Leben. Die Frau, die den Bahnübergang kurz vor dem Passieren eines aus Kaunas kommenden Zuges überqueren wollte, konnte sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. Als sie jedoch das andere Geleise überqueren wollte, näherte sich aus der Richtung Wirballen der fahplanmäßige Schnellzug und die Frau geriet unter die Wagenräder. Sie war auf der Stelle tot.

h. Rofishti, 11. Juni. (Tel.) [Vermißt.] Die im Dorfe Melducai wohnhafte 25jährige Jofinaviciute, die am 8. Juni ihre Hochzeit feiern sollte, ist seit dem 5. Juni spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib sind erfolglos geblieben. Da eine heimliche Flucht nicht in Frage kommt, nimmt man an, daß das Mädchen einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

h. Babtai, 11. Juni. (Tel.) [Feuer.] Bei einem Brande, der in dem Wohnhause des Landwirts Davilas im Dorfe Gafnueliai ausgebrochen war und der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff, erlitt die siebenjährige Adoptivtochter des Landwirts so schwere Brandwunden, daß sie kurz nach ihrer Rettung starb. Das Feuer war ausgebrochen, als sich sämtliche Hausbewohner auf dem Felde befanden, so daß das gesamte Inventar den Flammen zum Opfer fiel. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

* Kamajai, 11. Juni. [Von seinem Nachbar barn überfallen.] Die beiden Nachbarn Natas und Proclus, die im Dorfe Mickunai wohnen, leben dauernd in Unfrieden. Dieser Tage wurde Proclus plötzlich von Natas und dessen Frau überfallen. Die Frau des Natas bediente sich dabei einer Art, mit der sie Proclus lebensgefährliche Verletzungen am Kopf beibrachte.

* Georgenburg, 11. Juni. [Verjüchte Brandstiftung.] Vor kurzem ist in der Nähe von Georgenburg eine Brücke über den Memelfluß ge-



Das Beethoven-Denkmal für Bonn eine überlebensgroße Granitstatue, die der kürzlich verstorbene Professor Breuer als letztes Werk geschaffen hat.

haut worden. In einer der letzten Nächte bemerkte ein Wächter in der Nähe der Brücke Rauch aufsteigen. Er lief sofort dorthin und fand die Brücke bereits brennend vor. Es gelang ihm noch, das Feuer zu löschen, bevor es einen größeren Umfang angenommen hatte. Zweifelslos liegt Brandstiftung vor. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet.

Schiffskatastrophe auf dem Yangtse

* Newyork, 11. Juni. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Schanghai ist der chinesische Dampfer „Litung“ in der Mündung des Yangtse auf einen Felsen aufgestoßen und untergegangen. Hundert Passagiere und die Mannschaft sind ertrunken.

Bei Bauarbeiten für den Bau einer Wasserkrastanlage ereignete sich in der Nähe von Avellino (bei Neapel) eine Explosion, bei der fünf Arbeiter den Tod fanden und sieben schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah in etwa 200 Meter Tiefe. In dem Stollen war vorher eine Sprengladung zur Entzündung gebracht worden. Am Anschlag daran wollte ein Trupp von 20 Arbeitern ihre Arbeit in dem Stollen beginnen, wurden aber auf dem Wege zur Arbeitsstelle von der nachfolgenden schweren Explosion überrollt.

Der „Goldmacher“ Kurfürst, der kürzlich aus dem Institut für Forschungsarbeiten, wo er seine „Versuche“ unter polizeilicher Bewachung fortsetzen durfte, aus der Untersuchungshaft entflohen war, hat sich jetzt freiwillig gestellt, wie er es nach seiner Flucht dem Leiter des Instituts angekündigt hatte. Er ließ sich mit einer Tare zum Düsseldorfener Gefängnis an der Ulfenstraße fahren, wo er dann sein „Versprechen“ einlöste.

Bei einer Explosion in einem Tunnel am Calaveras-Damm im Bezirk Alameda wurden sieben Personen getötet und eine schwer verletzt.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like butter, eggs, and meat. Columns include item names and prices in Reichsmark (RM).

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 13. Juni er. vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Förster Otto in Norckaien 1 anderweitig gepfändetes Bullkalb öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Annots, Gerichtsvollzieher, Fr. A. Prötzels.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur Dresden-Loschwitz Große Hellerstraße — Broschüre frei

Kollaten Mädchen

21 Jahre, Führerschein 2 und 3b, 1 Jahr in Berlin gefahren, sucht Stellung. F. Sarkau, Verzißfäden.

Schwarzort

Flüchtiges Bedienungsfraulein stellt sofort ein (445) Hubertus, Schwarzort

Verzißfäden

21 Jahre, Führerschein 2 und 3b, 1 Jahr in Berlin gefahren, sucht Stellung. F. Sarkau, Verzißfäden.

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

24 Fortsetzung

Nachdruck verboten

Elisabeth meinte nicht mehr. Stumm, mit brennenden Augen sah sie in das friedliche Gesicht des Schlafenden. Es machte den Eindruck, als kämpfe sie innerlich etwas mit sich aus. Dann wandte sie sich an ihren Mann und griff nach seiner Hand. „Was ist dir, mein Liebes?“ frug er weich. „Georg, bei dem Toten beschwöre ich dich, sag mir die Wahrheit!“ Er erschrad. Glaubte sie, er habe ihr nicht alles gestanden? „Du weißt alles, Elisabeth. Ich habe dir nichts verschwiegen!“ sagte er ernst. Sie schüttelte den Kopf. „Das nicht,“ wehrte sie. „Wissen möchte ich, ob er freiwillig gegangen ist!“ Reichsmanns Blick wurde hell. „Nein, mein Armes! Nicht freiwillig. Seine Stunde hatte geschlagen, so wie die eines jeden von uns einmal schlagen wird nach Gottes Willen. Ich habe deinen Vater selbst noch untersucht und auch Hilbert um sein schonungsloses Urteil gebeten. Wir konnten nur beide das gleiche konstatieren. Es war Herzschlag. Er scheint gebadet zu haben. Vielleicht war er noch erstickt vom Gehen. Das Wasser war kalt. Er hat es möglicherweise gar nicht

empfundnen, und wehn, dann war es schon zu spät. Es war ein ganz schmerzloses, unvermutetes Scheiden. Noch ebe es ihm zum Bewußtsein kam, war alles schon vorüber.“ Die junge Frau hob die Hände ihres Mannes an die Lippen. „Ich hätte keine Ruhe finden können, wenn er so von mir gegangen wäre, ohne ein Wort des Segens und der Liebe!“ sagte sie. „Nun werde ich mich eher darein ergeben können.“ Reichmann nahm ihre kalten, schmalen Finger zwischen die seinen. „Niemand hat jetzt mehr ein Anrecht auf dich, als ich allein,“ sagte er und zog sie eng an sich. Sie schloß, wie sein Herz in schneller, erregtem Pochen gegen die weiße Hemdbluse schlug. Willenlos lehnte sie ihren Kopf gegen seine breite Schulter. Er hob ihr Gesicht zu sich empor und tauchte seine Augen in die ihren, bis ihre Lider sich senkten. „Mein Weib! — Mein Weib!“ Er vergaß des Toten und presste sie, schwer atmend, an sich. In halber Abwehr duldete sie seine Küsse. Der summe Schläfer lag friedlich. Es beirrte ihn nicht mehr. Ob nun der andere sein Kind küßte oder schlug, er mußte dazu schweigen. Elisabeth sah lebend zu ihm hinüber. „Vergib mir, daß ich dich allein lasse!“ baten ihre rotgeränderten Augen. Dann schritt sie an der Seite ihres Mannes hinaus in das Licht, in die warme, sonnige Helle, dem Leben entgegen, das nun kommen sollte für sie beide.

Durch das kleine Doktorhaus in Eisenbach schritt das Glück. Es sprang nicht mit Lachen und übermütigen Tollen durch Zimmer und Garten, das stille, bleiche Gesicht eines Toten sah immer noch mahnend in Reichsmanns junge Ehe. Elisabeth lernte allmählich verwinden, sie blühte auf wie eine Rose, als habe sie früher in zu knapper Sonne gestanden. Die Blide ihres Mannes weideten sich an ihr, ging sie über die Straße, guckte er ihr nach, bis die Ecke sie verschlang; war sie nicht da, wenn er nach Hause kehrte, ließ er alle Winkel ab, nach ihr zu suchen, immer wollte er sie um sich haben. Er schenkte ihr kein übergroßes Maß von Zärtlichkeit, das lag nicht in seinem Wesen. Aber er war ein guter Mann, so wie er es ihr versprochen hatte zu sein. Ihre Liebe bekam lachende Augen und ein wonniges Leuchten. Elisabeth sang, es war eine weiße, köstliche Melodie, und Reichmann hörte in seinen Fachblättern auf zu lesen und horchte, lächelte still und freute sich. Es war doch schön, ein Weib zu haben! Ein Weib ganz für sich allein, das keines anderen Miteigentum war, für das man arbeitete und sorgte und das bei der Heimkehr ein liebes Wort und einen Kuß bereitstellte. Reichmann sah mit Hilbert in der großen Laube hinter dem Haus. Der Platz war windgeschützt, wie sonst keiner. Wilder Wein hing in langen Reben über Dach und Seitenwände. Nur ein fenstergroßes Guckloch war fein läublich herausgeschritten. Auch die Türe beinahe ganz überwuchert. Wie eine grüne Draperie hingen die Ausläufer zu beiden Seiten herab. Wenn jemand

herein- oder hinauswollte, mußte er erst das Geranke beiseiteschieben. Reichmann schalt über den Wirrwarr von grünem Zeug. Aber Elisabeth gefiel es, und so wurde nichts daran geändert. Die junge Frau trat eben aus dem Hause, den Weg zur Laube einschlagend. Beide Männer sahen zugleich nach ihr hin. „Gefällt sie dir?“ lachte Reichmann. „Sie ist die schönste Frau im Umkreis!“ bejahte Hilbert. „Wißt du sie nicht malen lassen?“ „Was dir nicht einfällt,“ schalt Reichmann. „Solche Frauen. Ich hab' sie in natural! Was brauch' ich da noch erst ein Bild von ihr.“ „Von wem?“ frug Elisabeth hastig. Sie hatte den letzten Satz gerade noch erfaßt. „Von — meiner Liebsten!“ neckte er. Sie wurde brennend rot. Ein Zucken lief um ihren Mund. „Stimm's etwa nicht, Hans Jörg?“ frug Reichmann. „Sei aut, kleine Frau, du bist schon mein einzige Liebste. Zumal wenn du mir etwas essen gibst. Ich habe mörderischen Hunger.“ „Nicht möglich!“ entfuhr es ihr. Vor einer halben Stunde hatte man zu Abend gespeist. „Doch, doch,“ beharrte er. „Seit ich verheiratet bin, komme ich aus dem Hungern nicht mehr heraus. Sieh her!“ Er hob die Beste etwas und zog den Leib nach unten. „So viel habe ich abgenommen. Früher hat sie mir knapp gepakt.“

Stahlhelm und Hitler-Leute

W. A. Berlin, 11. Juni 1930.

Auch dem Stahlhelm bleiben innere Kämpfe genau so wenig erspart wie den politischen Parteien, auf die diese Organisation gern ein wenig herabsteht. Wie bei den Parteien, so gibt es auch im Stahlhelm gemäßigtere Gruppen und radikale Elemente, die um die Führung kämpfen. Eine Zeitlang schien es, als ob die radikalen Elemente Oberwasser behielten würden, als es nämlich Hugenberg gelungen war, sowohl den Stahlhelm als auch die Hitler-Leute für seinen Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren einzuspinnen. Schon damals haben sich die gemäßigten Elemente des Stahlhelm in dieser Umgebung nicht eben sehr wohl gefühlt. Ein Umschwung in der Stahlhelm-Politik schien sich vorzubereiten, als dann das Kabinett Brüning an das Ruder kam. Aus verschiedenen Kundgebungen maßgebender Stahlhelmtreue ging hervor, daß man die „Opposition um jeden Preis“, wie sie Hugenberg predigte, nicht mitmachen wollte, sondern daß man eher geneigt war, unter bestimmten Voraussetzungen — etwa wie die Gruppe Schiele-Westary der Deutschnationalen — das Kabinett Brüning zu unterstützen. Man sprach denn auch sehr bald davon, daß die Aufhebung des Verbots in Rheinland und Westfalen bevorstehe und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung Brüning es nicht ungern gesehen hätte, wenn es zu einer Aufhebung dieses Verbots gekommen wäre, was zweifellos eine Stärkung der gemäßigten Kreise im Stahlhelm bedeutet hätte. Statt dessen machte der zweite Vorstoß des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. D. H. Hugenberg, durch aggressive Reden die Vertändigung mit der Regierung illusorisch. Nach diesen Reden war es der Regierung zunächst unmöglich, ihre ursprünglichen Pläne, die auf eine Annäherung an die Stahlhelmtreue hinausliefen und die damit zugleich eine Schwächung der radikalen Opposition bedeuteten hätten, weiter zu verfolgen. Damit aber gewonnen zugleich auch die radikalen Elemente im Stahlhelm größeren Einfluß. Wieder rückte die Frage eines engeren Zusammengehens zwischen Stahlhelm und den Hitlerischen Nationalsozialisten in den Vordergrund. Wie sehr manchen Wünschen eine solche Zusammenarbeit entsprochen hätte, dafür waren u. a. Ausführungen des Landesführers des Stahlhelms von Brandenburg charakteristisch. Ausführungen, in denen es u. a. hieß: „Wir sind jederzeit bereit, auch in Zukunft mit denjenigen Parteien treu und ehrlich zusammenzuarbeiten, die mit uns im Kampf gegen die äußere Vernechtung gestanden haben und stehen. Das große staatspolitisch einigende Ziel, das wir mit der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gemeinsam haben, hat Herr Hitler in seiner letzten Rede im Sportpalast in Berlin dargelegt.“ Es zeigt sich also auch hier, genau wie bei den Deutschnationalen, daß das Zusammenarbeiten mit den Nationalsozialisten nicht ohne Einfluß auf den Stahlhelm geblieben ist und daß auch hier die radikalere Auffassung an Ausdehnung gewonnen hat, genau wie die Deutschnationalen die Zusammenarbeit mit Hitler durch Stimmenverluste bezahlet haben, was bekanntlich zu dem Spruch führte: „Hitler frisst Hugenberg“. Man sprach auch im Stahlhelm bereits davon, daß der als Anhänger der gemäßigten Richtung bekannte politische Beauftragte des Stahlhelms Dr. Braunweiler als Opfer des radikalen Kurzes gefallen sei. Das ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, nicht ganz richtig, tatsächlich ist Braunweiler nur vorläufig von seinem Posten zurückgetreten. Den Anlaß hierzu bot die Tatsache, daß gegen Braunweiler von einem Mitglied des Vorstandes beleidigende Angriffe gerichtet wurden. Braunweiler hat darauf eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen sich beantragt und ist bis zur Durchführung des Verfahrens von seinem Posten zurückgetreten. Inzwischen hat nun aber der Stahlhelm eine scharfe Abgabe von den Nationalsozialisten erhalten. Die Hitler-Leute haben nämlich erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied des Stahlhelms sein könne. Das hat die Stahlhelmleitung mit einer Kundgebung beantwortet, in der diese Stellungnahme der Hitler-Leute bedauert wird und in der es dann weiter heißt, daß der Stahlhelm nunmehr seinerseits die geeignet erscheinenden Gegenmaßregeln in Kürze treffen werde. Damit sind zunächst die Pläne auf ein engeres Zusammengehen des Stahlhelms mit den Hitler-Leuten wohl erledigt. Dafür hat der Stahlhelm bereits ein Opfer bringen müssen. Prinz August Wilhelm von Preußen, der bei den Stahlhelm-Rundgebungen stets ein gern gesehener Gast war und so mancher Stahlhelm-Veranstaltung beiwohnte, ist nämlich aus dem Stahlhelm ausgeschieden. Der Prinz hatte sich nämlich in letzter Zeit noch weiter nach rechts hinüber entwickelt und war Mitglied der Nationalsozialistischen Partei Hitlers geworden. In einem Schreiben an den Stahlhelm führt er u. a. aus, er habe geglaubt die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei mit der Zugehörigkeit zum Stahlhelm vereinigen zu können. Neuerungen aus beiden Lagern hätten ihm aber gezeigt, daß das nicht möglich sei, und dadurch sei er wie alle Stahlhelmer, die sich

in der gleichen Lage befänden, vor eine neue Entscheidung gestellt worden. Er habe sich entschieden, aus dem Stahlhelm auszuscheiden und bei der Nationalsozialistischen Partei zu bleiben. Der Brief des Prinzen schließt mit dem Wunsch, daß sich Stahlhelm und Nationalsozialisten zum Ende am p f z u s a m m e n f i n d e n möchten. Die Aus-

sichten dafür, daß der Wunsch des Prinzen in Erfüllung geht, sind im Augenblick, wie oben gezeigt wurde, nicht eben sehr groß, wenn auch das letzte Wort über die zukünftige Politik des Stahlhelms noch nicht gesprochen zu sein scheint. Man wird aber gut tun, die weitere Entwicklung aufmerksam zu verfolgen.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Hendebrugg

Reichsflüchtiger Autolenker. Im Dezember vorigen Jahres befand sich der Fuhrhalter Wainer auf der Fahrt von Memel nach seinem Heimatort Tauraggen. Bei Svarreitefemmen kam ein Auto nach, das Signal gab. Wainer, der auf der linken Seite neben dem Führer saß, bog soweit er konnte nach rechts, um dem Auto freie Bahn zu schaffen. Der Chauffeur bog jedoch nicht genügend nach links aus, sondern hielt an dem Fuhrwerk vorbei. Wainer wurde vom Kotflügel des Kraftwagens erfasst und zu Boden geworfen. Glücklicherweise kam er mit geringen Verletzungen und zerrissenen Kleidern davon. Diese Reichsflüchtigkeit des Autolenkers hätte leicht ein Menschenleben kosten können. Der Chauffeur erhielt einen Strafbefehl über 200 Lit, wogegen er Einspruch erhob. Er hatte damit jedoch kein Glück; das Gericht bestätigte die verhängte Strafe.

Begnahme einer gepfändeten Sache. Ein Arbeiter, der bei einem Besitzer in Abbau Hendebrugg wohnte, war mit der Mietzahlung im Rückstand geblieben und deshalb von dem Besitzer gekündigt worden. Für die Mietschuld verpfändete er, als er fortzog, einen Holzschädel. Im November vorigen Jahres ging er jedoch eines Nachts zu dem Gehöft des Besitzers und brach den verpfändeten Holzschädel ab. Wegen Begnahme einer verpfändeten Sache erhielt er einen Strafbefehl über 100 Lit, gegen den der Arbeiter Einspruch einlegte, den er aber, weil aussichtslos, vor Gericht zurücknahm.

Fahrenden Bauernkinder in die Hände gefallen. Immer wieder wird die Bevölkerung gewarnt, mit unbekanntem Leuten Karten zu spielen. Diese gut gemeinten Warnungen haben am Ende wenig Erfolg. Der Besitzer Heinrich B. aus Sapallen kam am 8. April dieses Jahres nach Hendebrugg zum Markt gefahren und stellte sein Fuhrwerk bei dem Kaufmann W. unter. Während er die Pferde fütterte, sah er, wie an einem Wagen nebenan ein Mann und eine Frau Karten spielten. Auf einer Decke lagen eine schwarze und zwei rote Karten. Die schwarze Karte war etwas eingeknickt und daher leicht herauszufinden. B. bemerkte, wie die Frau einen oder zwei Lit auf die schwarze Karte setzte und immer das Doppelte gewann. Als der fremde Mann den Besitzer zum Mitspielen aufforderte, erklärte sich dieser dazu bereit, in der Hoffnung, auf leichte Art zu Geld zu kommen. B. wollte nur zwei Lit riskieren. Damit war aber der fremde Mann nicht einverstanden, sondern erklärte, B. müsse 20 Lit setzen. Was dieser nach längerem Zureden auch tat. Der Spieler nahm das Geld fort und steckte es einer hinter ihm stehenden Frau zu, worauf sich diese entfernte. B. merkte endlich, daß er Betrüger in die Finger gefallen war und begann Standal zu machen. Der fremde Mann verfuhrte, sich ebenfalls aus dem Staube zu machen. Er konnte jedoch festgehalten werden, bis die Polizei hinzukam und den Faltschpieler festnahm. Bei der Feststellung des Sachverhaltes ergab sich, daß zu dem Festgenommenen noch drei andere Personen gehörten, die ebenfalls festgehalten wurden. Es handelte sich um den Arbeiter Cesnaukas, die Arbeiterin Obauskene, den Arbeiter Grasdaukas und die Arbeiterin Burdikus, sämtliche aus Großlitauen. Die Spieler wurden dem Gerichtsgewächnis in Hendebrugg zu-

geführt und gegen sie Anklage wegen verbotenen gewerksmäßigen Glücksspiels und Betruges erhoben. Vor Gericht bestritten sie zunächst, mit B. gespielt zu haben. Als dieser aber die Vorgänge schilderte, fiel ihm einer der Angeklagten ins Wort und meinte, wenn B. die richtigen Karten gezogen hätte, dann hätte er seinen Gewinn auszubezahlt bekommen. Die Angeklagten verfügten über eine fabelhafte Fingerfertigkeit. Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeikommissariat war es ihnen gelungen, unbemerkt zwei Spiele Karten hinter einen Ofen zu werfen. Daher kam es, daß bei der Durchsuchung der Verbotteten zunächst nichts gefunden wurde. Später wurden die Karten entdeckt. Das Gericht war von der Schuld sämtlicher Angeklagten überzeugt und verurteilte alle zu je drei Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde allen angerechnet.

Betrug. Der Besitzer Max S. aus Wietullen kaufte von dem Besitzer Wilhelm S. im vorigen Jahre ein Grundstück. Bei den Kaufverhandlungen erwähnte der Verkäufer, daß ein Teil des Grundstückes an seinen Schwager verpachtet sei; die Pacht würde aber aufgehoben werden, sobald das Grundstück verkauft wird. Nach dem Kauf mußte der Käufer feststellen, daß auch an andere Personen Parzellen verpachtet worden waren. Diese Pächter weigerten sich, das Land vor Ablauf der Pachtzeit freizugeben. Daraufhin verklagte der Käufer den Verkäufer wegen Betrugs. Durch die Beweisaufnahme wurde einwandfrei festgestellt, daß der Beklagte sich des Betruges schuldig gemacht hatte. Er wurde zu 200 Lit Geldstrafe oder zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.

Neue Freundinnen. Aus dem Gerichtsgewächnis in Memel wurde die vielfach vorbestrafte Schneiderin Ella B. aus Neudauk vorgeführt. Sie war des Diebstahls angeklagt. Im Frühjahr vorigen Jahres war sie im Gerichtsgewächnis in Hendebrugg mit einer Arbeiterin S. zusammen. Als beide zu einem Termin vorgeführt wurden, gerieten sie in Streit und begannen eine Prügelei. Beide waren früher Freundinnen gewesen und nun wurde die Feindschaft so hart, daß sie sich gegenseitig beschuldigten, Diebstähle ausgeführt zu haben, die bisher noch nicht aufgeklärt waren. U. a. gab die S. an, die Schneiderin hätte von einem Kaufmann G. aus Hendebrugg zehn Meter Stoff gekauft. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht konnte nicht einwandfrei nachgewiesen werden, daß die Schneiderin den Stoff selbst gekauft hat. Dagegen wurde festgestellt, daß sie den Stoff weit unter Preis gekauft und sich somit der Hehlererei schuldig gemacht hat. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen wurde die S. zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Verbotene Jagdausübung. Die Eisenbahnarbeiter Walter und Fritz S., aus Gaidellen hatten Strafbefehle über je 50 Lit erhalten, weil sie unberechtigtweise Jtisfallen aufgestellt hatten. Das Aufstellen von Jtisfallen ohne Erlaubnis des Jagdberechtigten gilt als verbotene Jagdausübung und wird nach dem Strafgesetzbuch bestraft. Die beiden Angeklagten S. hatten gegen den ihnen zugestellten Strafbefehl Einspruch erhoben, jedoch ohne Erfolg. In der Gerichtsverhandlung mußten sie selbst zugeben, daß sie Jtisfallen außerhalb ihres Grundstückes aufgestellt hatten. Das Gericht



25 Jahre selbständiges Königreich Norwegen
Kürzlich jährte sich der Tag zum 25. Male, an dem Norwegen die Personalunion mit Schweden auflöste. Die Wahl eines eigenen Königs fiel auf den Prinzen Karl von Dänemark, der als Haakon VII. den Thron bestieg und seitdem Norwegen regiert. Die Aufnahme zeigt König Haakon mit der Königin Maud, einer Tochter König Eduards VII. von England, und dem Kronprinzen Olav.

verurteilte beide Angeklagten zu je 50 Lit eutl. je fünf Tagen Gefängnis.

Strafbefehl ohne Prüfungszeugnis. Der Schmied Georg K. aus Kuroreten hatte einen Strafbefehl über 50 Lit erhalten, weil er den Strafbefehl ausgeführt hatte, ohne daß er im Besitze des hierzu erforderlichen Prüfungszeugnisses war. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein. Im Termin, in dem er sich durch seine Ehefrau vertreten ließ, wurde einwandfrei festgestellt, daß K. Pferde geschlagen hatte, ohne die erforderliche Prüfung abgelegt zu haben. Die Ehefrau K. nahm den Einspruch als aussichtslos zurück.

Pferdehandel ohne Attest. Der Kätner John Johann M. aus Bersmeningen und der Besitzer Hermann G. aus Alt-Stremehnen hatten Strafbefehle über je 50 Lit erhalten, weil sie ein Pferd ohne Attest verkauft bzw. gekauft hatten. Gegen diesen Strafbefehl legten beide Einspruch ein, jedoch ohne Erfolg. Auf Grund ihrer gegenseitigen Besichtigungen hielt das Gericht sie für überführt und verurteilte M. zu 60 Lit und den Besitzer G. zu 30 Lit Geldstrafe.

Aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Otto R. aus Uebermemel vorgeführt, um sich wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten. Im Herbst v. J. war R. bei dem Kaufmann Bronnert in Uebermemel beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit hatte er festgestellt, daß in einer Schneidemühle, die zur Zeit stillstand, sich eine Dynamomachine befand. R. beschaffte sich drei Genossen, mit deren Hilfe er in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober v. J. die Maschine fortzuschaffte. Er brachte die Maschine nach Großlitauen und verkaufte sie dort. Der Polizei gelang es, die Dynamomachine zu ermitteln. Der Käufer derselben gab an, sie von R. gekauft zu haben. R. wurde darauf festgenommen. Bei seiner Festnahme gab er noch zu, eine Kuh in Großlitauen gestohlen und diese ohne tierärztliche Untersuchung in das Memelgebiet eingeführt zu haben. Auch war er gefällig, einen Kamelhaarriemen und zwei Lederriemen aus dem Speicher der früheren Paulin'schen Schneidemühle in Uebermemel sich angeeignet zu haben. Vor Gericht gab er alle Straftaten, bis auf den Kuhdiebstahl, zu. Die Kuh wollte er regelrecht von einem Besitzer aus Palzerung gekauft haben. Diese Angaben wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß er nicht nur den Maschinen-diebstahl, sondern auch den Kuhdiebstahl ausgeführt habe und verurteilte ihn zu drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis. Zwei Monate der erlittener Untersuchungshaft wurden abgerechnet.

Schöffengericht Memel

Diebstahl. Eine Frau, die bei einem Arbeiter gewohnt hatte, hatte bei ihrem Fortzuge einige unbedeutende Sachen mitgehen lassen. Das Gericht verurteilte sie zu der geschlecht geringsten Strafe, nämlich anstelle eines Tages Gefängnis zu 750 Lit.



Zur Erinnerung an den ersten Äquatorflug des Graf Zeppelin
wird von der Berliner Staatlichen Münze diese Medaille in Bronze, Silber und Gold geprägt.

Elisabeth bekam feuchte Augen.
„O Gott, warum sagst du denn das nicht, wenn du so hungerst?“
Sein Baden brachte sie vollends in Verwirrung.
„Ich hab' mir nicht getraut!“ erklärte er und sah schief zu ihr auf, sah, wie sie mit dem Weinen kämpfte, und sah sie kurzerhand beim Kopf. Er mußte nicht, wohin er traf, aber er führte schlangweg darauflös.
Sie schämte sich vor Hilbert und suchte mit brennenden Wangen ihr Haar wieder in Ordnung zu bringen.
„Dast du wirklich noch Appetit nach etwas?“ frug sie verlegen.
„Schwäch' es nicht ab,“ versteifte er sich. „Ich habe Hunger.“ Vom Küssen wird man nicht satt. — Also bitte! — Und eine Zigarre für Hans Jörg! — Hörst du, Viech!“, rief er ihr noch nach, als sie den Weg zum Hause schritt.
„Nein!“ wehrte Hilbert. „Wenn du mir eine Schenkel willst dann hole ich sie mir selbst. Deine Frau braucht nicht Magdendienste für mich zu tun. — Für mich nicht!“
„Um!“ machte Reichmann. „Meinetwegen hole sie dir selbst. Du paßtst für einen Chemann. Kannst ruhig eine Prinzessin freien, die verbiegt sich sicher keinen Finger.“
Er lehnte sich gegen die Rückwand, schlug die Beine übereinander, und seine halbfertig gerauchte Zigarre wieder in Brand steckend, sah er Hilbert nach, der mit stinken Fäßen die junge Frau einzuholen suchte.
Diese sitzen eben die wengigen Stufen, die zur

Küche führten, hinauf. Hilbert schien sie gerufen zu haben, sie sah sich um, trat zu weit außerhalb der geländerlosen Steintreppe und fiel mit einem leisen Auf Hilbert, der herzugespungen war, in die Arme. Reichmann sah, wie ihre beiden Körper einen Augenblick nahe aneinandergepreßt lagen und Hilbert sich herabbog.
Zu dumm von Elisabeth, daß ihr das passieren mußte. Sie wußte allerdings nichts von Hans Jörgs geheimer Liebe. Aber immerhin. Eine Frau, zumal eine solche wie Elisabeth, mit ihrem überfeinen Gefühlsleben, war empfänglich für jedes zarte Wort, das man ihr gab. Und Hilbert hatte etwas, das die Frauen anzog. Ob er Elisabeth warnen sollte? — Lächerlich! Vor Hans Jörg brauchte man kein Weib zu warnen. — Und doch! —
Es wäre Reichmann lieber gewesen, Elisabeth hätte nicht in des anderen Arm gelegen. Ob sie ihm wohl Mitteilung machen würde, wenn Jörg ihr einmal von Liebe sprach. — Schrecken! — Auf welch blöde Gedanken kam man, wenn man so ein junges Weib hatte —. Ob das jedem so ging? Eifersüchtige Männer waren ihm stets ein Gegenstand des Spottes gewesen. Im Grunde war er gar nicht einmal so weit über diese erhaben.
Vom Hause her kam ein Lachen. Das war Elisabeth. Worüber lachte sie denn? Bestel ihr so gut, was Hans Jörg sagte?
Reichmann schleuderte verärgert den Rest seiner Zigarre auf den Kiesweg und beobachtete, wie diese langsam verlosch.
(Fortsetzung folgt)

Deutsche Kriegsbromane
In diesen Tagen ist über sämtliche deutsche Kriegsbromane eine Statistik ihrer Auflagen bekannt geworden, die außerordentlich interessant ist, da sie ja die Qualität des Vaterlandstums schlagartig erhellt. Erich Maria Remarque führt mit seinem Roman „Im Westen nichts Neues“ mit einer deutschen Auflage von einer Million Exemplaren, daran schließt sich Remens „Krieg“ mit 125 000 und Arnold Zweigs „Sergeant Grieco“ mit 80 000. Werner Bismelburg hat eben seine „Gruppe Dörmüller“ der Öffentlichkeit übergeben, während sein Roman „Sperrefeuer um Deutschland“ eine Auflage von 70 000 erreichte. Schaweder schrieb sechs Kriegsbücher, und zwar: „So war der Krieg“ Auflage: 45 000, „Kriegsbriefe gefallener Studenten“ 40 000, „Aufbruch der Nation“ 30 000, „Frontbuch“ 10 000, „Der feurige Weg“ 10 000, „So ist der Friede“ 10 000. Jünger schrieb „Im Stahlgewitter“ 45 000, ferner „Das Waldhorn“ 125 000. Von der Brings „Soldat Süßren“ hat 20 000 und sein „Camp Lafayette“ 5000 Auflage. „Infanterie Verbotteten“ von Michael erreichte bis jetzt 92 000 Exemplare, „M. G. K.“ von Seibte 30 000, „D. S.“ von Wronnen 25 000, „Prisonier Salin“ von Wille 22 000, „Eine Kompanie Soldaten“ von Hein 22 000. Eine Auflage von 20 000 haben: „Die Pfälzerkisten“ von Frey, „Die Arme hinter Stacheldraht“ von Dwingler, „Kapitann Davour“ von Federn, „Winter 17“ von Bröger, „Kingen an der Somme“ von Niebcke, während Joachim Ringelnagel Buch „Als Marinier im Krieg“ bloß 15 000 erreicht hat. Fabianjunker „Vollensborn“ von Grabendorf hat 14 000, „Aus dem Kriege“ von Bindina 12 000 Auflage. Die gleiche

Auflage haben Schreiber mit „Der Tod von Dpern“ und Carossa mit seinem „Rundnischen Tagebuch“ erreicht. Alle weiteren haben eine Auflage unter zehntausend. So: „Kriegstagebuch eines Militäronierens“ von Siegert 9000; „I. S. A. an der Front“ von Wharton 9000; „Goretto“ von Heinz 6000; „Schipper an der Front“ von Veradt 4000; „Die Höhle von Beauregard“ von Grote 4000; „Vier Jahre“ von Rahmann und „Das schwarze Schicksal“ von Chemnis je 3000 und schließlich Gerlach „Zwischen den Fronten“ 2000. Dreißig deutsche Autoren haben demnach 38 Kriegsbromane geschrieben. Davon erreicht, wie schon erwähnt, Remarque eine Million Exemplare, während die restlichen 37 Bücher zusammen nicht die ganze Million zustande bringen. Außerdem hat Remarque, in 29 Sprachen überseht, eine vollständige Auflage von zwei Millionen, so daß sein „Im Westen nichts Neues“ eine tatsächliche Gesamtanfrage von drei Millionen Exemplaren aufweisen kann. Und zwar in der folgenden interessanten Kurve: französisch 440 000, nordamerikanisch 325 000, englisch 310 000, tschechisch 81 500, japanisch 70 000, dänisch-norwegisch 70 000, holländisch 70 000, schwedisch 67 000, japanisch 50 000, lettisch 23 000, finnisch 22 000, ungarisch 21 500, polnisch 20 000, jiddisch 6700, bulgarisch 6500, rumänisch 6000, griechisch 3000, Esperanto 2400 und russisch 2000. Die italienische Ausgabe wurde beinahe vollständig verborren, dagegen sind Übersetzungen in weitere Sprachen in Vorbereitung, respektive ist deren Auflage noch nicht bekannt: katalanisch, kroatisch, hebräisch, slowakisch, estnisch, portugiesisch, ukrainisch und im indischen Sprachen Sapidiale. Immerhin wurden auch von Zweigs „Sergeanten Grieco“ 300 000 Exemplare in fremden Kultursprachen verkauft, ähnlich wie Remens „Kriege“.

Das Reich der Frau

Nr. 135 Donnerstag, 12. Juni 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

Die nächsten Aufgaben der geistig aktiven Frauen in Litauen

Von Dr. phil. Esther Eliaschoff-Weissbarth, Kaunas

Die Bedeutung der Frau für das kulturelle Leben aller Völker und Länder kann heutzutage von niemand mehr bestritten werden. Immer ausgedehnter wird das Wirkungsfeld der geistig tätigen Frau.

Das hat aber selbst bis in unsere Zeit noch nicht dazu geführt, den Kampf der Frau für ihre Positionen im öffentlichen und privaten Leben überflüssig zu machen. Noch bis in unsere Gegenwart hinein muß die Frau sich ständig an jene Formen des Lebens anpassen, die zu Zeiten geschaffen wurden, wo man mit einer schöpferischen und ursprünglichen Mitarbeit der Frau noch absolut nicht rechnete. Und je origineller und begabter eine Frau ist, umso schwerer gestaltet sich der Kampf um den freien Zutritt zu den Gebieten der Presse und Literatur, der Wissenschaft und Kunst. In den Toren des schöpferischen Kulturlebens steht noch immer der Mann, der im tiefsten Grunde seines Herzens sich noch immer nicht damit abgefunden hat, in der Frau den Kameraden und Mitkämpfer für neue geistige Werte zu sehen.

Aus dieser Situation heraus hat es schließlich dazu kommen müssen, daß die akademisch gebildeten Frauen sich zu einer eigenen Organisation anschlossen. Eine der ersten Aufgaben der Internationalen Vereinigung der akademischen Frauen (Fédération Internationale des Femmes Diplômées des Universités) besteht darin, sich erst einmal Rechenschaft darüber abzulegen, in welchen Richtungen und Gebieten sich die geistigen Interessen der Frau faktisch äußern. Diese Feststellung soll aber auch gleichzeitig die Möglichkeit gewähren festzustellen, was eigentlich die Frau in das geistige und allgemeine Kulturleben hinein zu tragen imstande ist.

Die Vereinigung der Frauen mit höherer Bildung in Litauen, die im Jahre 1928 gegründet wurde und die 1929 sich auch formell der internationalen Vereinigung anschlossen hat, ist die 35. Sektion der Internationalen Vereinigung. Es handelt sich da also um eine bereits weitverzweigte und komplizierte Organisation, die zweifellos sehr viel für die Hebung und Geltendmachung der geistigen Aktivität der Frau tun kann und gewiß auch dazu berufen ist, als ein mächtiger Faktor bei der Befestigung und Vertiefung der internationalen Beziehungen mitzuwirken.

Die unlängst gewählte neue Verwaltung der litauischen Abteilung der Internationalen Vereinigung hat jetzt unternommen, eine Reihe konkreter Aufgaben zu erfüllen. In erster Linie müssen genaue Daten über alle Frauen Litauens mit höherer Bildung gesammelt werden, unabhängig davon, ob sie Mitglieder der litauischen Abteilung der Vereinigung sind oder nicht. Diese Daten werden dann in einer Tabelle zusammengestellt werden, aus welcher ersichtlich sein soll, wie groß die Zahl der Frauen in jedem wissenschaftlichen Gebiet und jedem Fach ist, das Hochschulbildung voraussetzt. Diese Tabelle soll im Juni d. Js. anlässlich der litauischen landwirtschaftlichen Ausstellung in dem Pavillon des Rates der litauischen Frauengesellschaft ausgestellt werden.

Außerdem beabsichtigt die litauische Vereinigung in demselben Pavillon eine Ausstellung der geistigen Leistungen der Frauen Litauens zu veranstalten. Dort sollen alle bisher von Frauen veröffentlichten Bücher sowie auch Verzeichnisse der von ihnen in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Artikel, Essays und Abhandlungen gezeigt werden. Es ist daher äußerst erwünscht, daß alle akademisch gebildeten Frauen in Litauen unverzüglich alles in Frage kommende Material (Daten, Bücher und Verzeichnisse usw.) der Verantwortlichen der Verwaltung der litauischen Vereinigung akademisch gebildeter Frauen — Frau Joninienė, Kaunas, Antakalio 3, Tel. 224 — umgehend und spätestens bis zum 7. Juni d. Js. zuschicken, damit die auf Grund dieses Materials verfertigte Tabelle ein wirklich objektives Bild von der Rolle vermittelt, die die akademisch gebildete Frau im kulturellen Leben Litauens spielt.

Eine weitere wichtige Aufgabe, welche sich die Vereinigung gestellt hat, besteht darin, eine nicht-periodische Zeitschrift herauszugeben, in der Arbeiten wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Charakters veröffentlicht werden sollen. An dieser Zeitschrift werden sich auch solche

Frauen beteiligen können, die keine Hochschuldiplome besitzen, sofern ihre Arbeiten auf entsprechendem Niveau stehen. Die Beiträge für diese Zeitschrift können in jeder beliebigen Sprache zugesandt werden. Die Beteiligung aller Frauen Litauens, die in wissenschaftlichen Fächern, wie auch als Schriftstellerinnen arbeiten, ist unbedingt erforderlich. Rasche Zusendung entsprechender Materials an die bereits oben genannte Adresse ist daher dringend erwünscht. Diese Zeitschrift soll zu dem Organ des Frauengedankens und des künstlerisch-intuitiven Frauenschaffens werden. Sie wird sich bemühen, die Rolle der akademisch gebildeten Frau im kulturellen und wissenschaftlichen Leben Litauens getreulich wiederzugeben und ein klares Bild von ihrer praktischen Tätigkeit zu geben. Um das durchzuführen, wird es unbedingt nötig sein, daß jede gebildete Frau in Litauen — die Lehrerin, die Ärztin, die Schauspielerin, die Dozentin, die Politikerin und Rednerin — von Zeit zu Zeit der Verwaltung der Vereinigung akademisch gebildeter Frauen Litauens Berichte zuschickt, aus denen alles Beachtenswerte über ihre Tätigkeit und Erfolge, wie auch über wichtige Fragen, die sie beschäftigten, zu ersehen ist.

Diese nicht-periodische Zeitschrift kann eine außerordentliche Bedeutung bekommen. Die Frau, die

Was hat der Wiener Frauenkongreß Neues gebracht?

In diesen Tagen ist in Wien der Internationale Frauenkongreß mit einem großen Abschiedsbanquet zum Abschluß gekommen. Ueber den Verlauf des Kongresses erstattet Margarethe Caemmerer in einer der letzten Ausgaben der „Voss. Ztg.“ folgenden Bericht:

„Was hat der Kongreß Neues gebracht? Hat er Wert für die Frauen gehabt? Ist er notwendig gewesen? Eine der Sozialdemokratie nahe stehende, beim Internationalen Arbeitsamt in Genf tätige Frau beantwortete diese Frage wie folgt: Unterschätzen Sie solche Zusammenkünfte nicht. Hinter diesen Frauen, die sich in Wien getroffen haben, stehen Millionen anderer Frauen, viele Hunderte Frauenvereine, die in Nationalbünden vereinigt sind. Was hier beschlossen wurde, wird, in der Heimat mit Nachdruck propagiert, zum Anschauungsakt werden. Außerdem macht der Internationale Frauenbund den Regierungen Vorschläge, wenn dem „Joint Comité“, dem Völkerbund oder dem Arbeitsamt für einzelne Konferenzen und Kommissionen Vertreterinnen empfohlen werden sollten. Auf diesem Wege kann großer Einfluß auf die Arbeit in Genf ausgeübt werden. Eine Tatsache, deren Wichtigkeit niemand verkennen darf.“

Die Verhandlungen

Unter dem Vorsitz der Lady Aberdeen — die ausgezeichnete Vorkämpferin wurde wieder zur Präsidentin gewählt — wurden 64 Punkte der Tagesordnung pünktlich und fast pedantisch erledigt. Die Frage, ob es wünschenswert sei, den internationalen Frauenbund und den Weltbund für Frauenstimmrecht zu einer großen Organisation zusammenzuschließen, war lebhaft umstritten. Trotzdem viele Delegierte für den Zusammenschluß waren, nahm man davon Abstand, weil man glaubte, der Frauenbewegung besser dienen zu können, wenn man getrennt vorgehe. Es wurden aber gemeinsame Konferenzen und gegenseitige Teilnahme an den Generalversammlungen beschlossen.

Die Arbeitssitzungen beschäftigten sich mit den wichtigsten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Tagesfragen. Es wurde über Frieden und Völkerbund, Schiedsgericht und Kellogg-Pakt, über Abrüstung und Erziehung der Kinder im Sinn internationaler Verständigung gesprochen. Ebenso wurde über Kinderschutz und Mutterrecht, über die Bekämpfung von Schund- und Schundliteratur, über das Wirtshauswesen, über die Bekämpfung des Mädchenhandels usw. verhandelt. Die gefassten Beschlüsse sind als Richtlinien für die einzelnen Nationalbünde aufzufassen, die ihrerseits durch ihre Regierungen auf Völkerbund und Arbeitsamt und durch ihre Abgeordneten auf die Parlamente der

vielleicht später als der Mann die gesellschaftliche und kulturelle Arena betreten hat, steht noch vor großen Aufgaben. Sie hat noch eine große Zukunft vor sich. Wer weiß, vielleicht ist gerade die Frau dazu berufen, mit ihrem besonderen Frauenwesen Wege zu erspüren, Mittel zu entdecken, die geeignet sind, das Feindlich-trennende zwischen den Menschen und Völkern überwinden zu helfen. Vielleicht soll es gerade der Frau beschieden sein, die Entwicklung aller noch so verschiedenartiger Nationalitäten zu einer großen übernationalen Menschheit und Menschenfamilie hin um einen entscheidenden Schritt zu fördern. Wie dem aber auch sei, eins ist klar: Die Zeit ist gekommen, wo die geistig aktive Frau sich einen Ort schaffen kann und muß. Einen Ort, wo sie sich ruhig und ungestört den Aufgaben und Fragen hingeben kann, die aus ihren tiefsten und unabwiesbaren Lebensgründen organisch herauswachsen und die ihr helfen müssen, auch ihrerseits dem Gesicht des Lebens ihren eigenen und spezifisch reinen Frauenstempel aufzudrücken. Die in den Tiefen der Frauenseele verborgenen Kräfte müssen endlich von den sie hemmenden Banden befreit werden. Deutlich und klar müssen sie an das Tageslicht des wirklichen Lebens treten. Aber nicht um sich von der allgemein-menschlichen Kultur abzugrenzen, sondern vielmehr um auch von ihrer Seite her Neues und Bedeutendes und dem Wesen nach Produktives in die Kultur hineinzufragen. Auf diesen verantwortlichen Wegen darf keine Frau Litauens fehlen, sofern sie mit dem geistigen und kulturellen Leben verbunden ist, sofern die in Aussicht genommene Zeitschrift zu der Grundlage wird, die auf das Nachdrücklichste das geistige Leben und die schöpferische Energie der Frauen Litauens fördern hilft! —

Rohseide — der Modestoff

Wer einmal die Bekanntheit der Rohseide gemacht hat, wird sich freuen, sie wieder ausgiebig verwenden zu können. Braucht doch Rohseide nicht so vorsichtig behandelt zu werden wie Seidenkrepp, außerdem kann man sie immer selbst waschen und plätten, und ihre Schönheit hält ein paar Saisons, ohne ihr Alter zu verraten. Die Hochsommermode propagiert eifrig Rohseide — auch Honan genannt für leichte Tageskleider, die durch Ausarbeitung aparter Einzelheiten an Qualität gewinnen. So wird ein Rohseidenkleid aus opalinefarbener oder dezente blauem Material für junge Mädchen oder schlanke Damen vorteilhaft sein, die es mit einer roten oder blauen Rohseidenjackette als Tagesanzug im Kurort oder in der Stadt tragen möchten. Der blufige Oberteil des Kleides wird zuweilen kurz vor Taillenhöhe durchgeschnitten, und der Abdruck mit handgestickten bogigen oder runden Lanquetten aus Stickseide veräußert. Ein gerader Stoffstreifen verlängert die Bluse bis zur Taille. Legt man den Rock in Falten, so kann man diese Falten von der Kniehöhe abwärts ebenfalls mit Lanquetten verzieren. Ein sonst gerader, unten weiter Kleidschnitt wird modisch interessant durch ein apart geschnittenes Jabor mit Handhohlsaumabschluss oder mit Maderalochstickerei, dessen Form sich absolut nicht an Altbergebrachtes zu halten braucht. Je origineller es geschnitten und ausgearbeitet wurde, desto aparter wird die Wirkung des gesamten Anzuges sein. Sind lange Ärmel in diesem Kleid vorhanden, dann verzieren man sie an der äußeren Naht, kurz vor dem Handgelenk gern, harmonisierend mit dem Jabor der Bluse, mit einem ähnlichen Schmuckteil.

Interessante Bearbeitungen eines sportlichen Rohseidenkleides bestehen im Kragen, dem man eine Kette, die Armfugel gerade bedeckende Pelzerinnenform geben kann. Der Rock ist harmonisierend hiermit rundgeschnitten oder in enge Tollfalten gelegt. Ein neuer Farbton für rohseidene Kleider ist „sahnefarben“, der sogar von Damer mit blasser Teint getragen wird, wenn das im Schnitt strenge Kleid mit farbiger Seidenstepperei verziert wurde. Dazu sind vor allem Prinzessinnenformen mit scharf modellierter Taille geeignet, die man nur an den Rändern mit Seidenfäden ein paar Mal durchstept.

Die neuesten Modeberichte wissen von sehr praktischer Verwendung von farbiger Rohseide. Man trägt zu einem Rock aus Tweed oder Jersey eine in den Gürtel zu liegende Rohseidenbluse mit Stufenfalten und quer gearbeitetem Hohlsaum mit kurzen Ärmeln, und darüber eine sportliche Schneiderjacke ohne Gürtel mit zwei Knopfpaares und einem mittelbreiten Schalragen, die aus der gleichen Rohseide besteht. Wenn der Rock aus blauem oder braunem Tweed besteht, kann man blaufarbene oder sahnfarbene Blusen und Jacken dazu tragen, man muß nur auf Farbenübereinstimmung des sportlichen Plüschens und des Rockes achten. Die Anstedelblüte, die an allen Jackenanzügen auftritt, kann aus beiden Stoffarten bestehen. Luxuriös ist das weiter nicht, denn wir Frauen arbeiten uns heute unsere Anstedelblumen meist selbst! mkk.

Sommer-Abendkleider

Zum Abendkleid für den Sommer wird vor allem auf schönes, recht dekoratives Material Wert gelegt. Und das kann man in billigerer Kunstseide ebenso haben wie in teurem Seidenkrepp, wiewohl letzterer wieder die Eigenschaft hat, nur da am Plage zu sein, wo alle Menschen festlich gekleidet gehen! Ein kunstreiches Abendkleidchen dagegen ist billig, hübsch aussehend und nicht nur zu größeren Festen geeignet. Das Abendkleid für den Sommer muß im Stoff und im Schnitt trotz einer gegen die Straßenmode auffälligen kleinen Feinheitlichkeit so ausfallen, daß man es mit einem kleinen Ueberzäckchen schon am besten Nachmittag tragen kann. Darum sei vor allem empfohlen, leichte einfarbige oder hellgemusterte Stoffe zu wählen, bei denen das sommerliche Aussehen die Hauptsache ist.

Das einfache Abendkleidchen für zwanglose Tanzveranstaltungen oder für Abendfeste in einem kleinen Sommer-Kurort kann schon hübsch sein, wenn es aus dem neuen gestickten Baumwollstoff besteht, der sowohl mit weißer als auch — in anderer Ausführung — mit bunter Maschinenstickerei verziert ist. Bei diesem Stoff ist auf ruhigen Schnittform zu achten, damit die Stoffmuster immer unzerstört zur Geltung kommen. Am geeigneten ist stets der bis zu den Knien anliegende Schnitt, der durch einen angelegten, sehr weitgeschrittenen Rundvolant unten die modische Weite erhält. Der Halsanschnitt an dieser Art Sommer-Abendkleidern ist bescheiden tief und rund. Wer etwas härter ist, wird statt der gestickten Volants einfarbige Stoffe wählen müssen. Der dankbare Stoff für diese Figuren ist stets Georgette, und zwar sowohl in reiner Seide als auch in Kunstseide. In Kunstseide gewinnt er durch Handstickerei und durch Handhohlsäume. So lassen sich hübsche Wirkungen erzielen, wenn man Halsanschnitt und Rockrand mit einer andersfarbenen Georgetteblende verziert, deren Anknäpfung man mit Handlanquettenfäden befeuert. Das Abendkleid aus reinseidener Georgette bekommt eine andersfarbene Spitzenpasse eingestickt, die am Vorderteil den Ausschnitt abgrenzt, während sie rückwärts so eingearbeitet wurde, daß sie den halben Rücken bedeckt. Wählt man gemusterten Chiffon, gemusterten Seidenkrepp oder gemusterten Georgette, dann kann man sich für die blufige Form entscheiden, deren Oberteil etwas angeschöpft ist, während der Rock auf den Hüften knapp aufliegt — womöglich noch durch Blendenauspuß verziert wurde, und unten in weitgeschrittenen, langen, dünnen Zöpfeln ausklingt. (Für Schlanke!) Vorteilhaft für Damen mittleren Alters ist ein Abendkleid aus Spitzenstoff und Tüll, bei dem die Zippelteile des Rockes einmal aus Spitzenstoff, das andere Mal aus Tüll bestehen. Der bis zu den Knien glatt sitzende Rock ist aus Spitzenstoff gearbeitet, ebenso wie die glattsitzende Bluse, der ein boleroartiger Ärmelteil aus Tüll eingearbeitet werden kann, wenn die Schlantheit der Figur dies gestattet. Dieser Ueberfallteil kann in der hinteren Mitte gestickt sein. Der rückwärts tiefere viereckige Ausschnitt wird mit einer Anstedelblüte oder mit einer Schleife aus Spitzenstoff verziert. mkk.

Die Dame und ihr Kleid am Strand



1. Schwarz-weißer Badeanzug — Bademantel und Badezeug-Tasche in Schwarz, Grün und Rosa mit grünen Innenseiten.
2. Strandensemble: rosa Leinenkleid mit tiefer Doppelfalte — Jäckchen, Hut und Tasche aus geblühtem Kretonne.
3. Strandkleid aus naturfarbener Honanseide — rot gepustetes ärmellofes Jäckchen, dem Honanseide gefüttert — großer Hut mit Band aus dem Material des Jäckchens.
4. Eleganter Strandpyjama aus blaßgelber Waschseide — vom Knie ab weite Hosen.
- 5., 6. und 10. Strandschuhe aus buntem Gummi oder Bast, mit und ohne Kappe und Absatz.
7. und 9. Badeanzug mit roten und weißen Diagonalflecken — Bademantel aus rot-weiß gemustertem Kräuselstoff mit weißer Einfassung — Hut und Badezeug-Tasche mit Reißverschluß aus gleichfarbig gemustertem Kretonne.
8. und 11. Weißer Badeanzug mit hell- und dunkelblauen Motiven — Ueberjacke in Dunkelblau und Weiß mit hellblauem Futter — Badezeug-Tasche aus grobem Leinen in den gleichen Farben.

